

Kontrolle von Fabrikbetrieben.

Konsequenzen aus dem Unglück in der Schönleinstraße.

Aus Anlaß der Untersuchung über die Ursache der Explosionskatastrophe in der Schönleinstraße sind den Behörden eine ganze Reihe von Adressen von Fabrik- und Gewerbebetrieben zur Kenntnis gebracht worden, in denen allem Anschein nach in bau-, feuer- und gewerbepolizeilicher Hinsicht erhebliche Mängel bestehen, die im Falle eines Unglücks die schwerwiegendsten Folgen haben können. Der Leiter der Ermittlungen durch das Landespolizeiamt hat selbst einige Betriebe gemeinschaftlich mit Sachverständigen für die einschlägigen Fragen befragt, und die hier gewonnenen Erfahrungen sowie das noch vorliegende Adressenmaterial werden der Gewerbebehörde und der Kommission zur Beaufsichtigung feuergefährlicher Betriebe beim Polizeipräsidium zu weiteren Erhebungen zugeleitet werden. Es ist also in nächster Zeit damit zu rechnen, daß verschiedene Fabrikbetriebe, die inmitten von Wohngebäuden untergebracht sind, unvermutet kontrolliert werden, ob die Anlagen mit den bestehenden Vorschriften in Einklang zu bringen sind und damit eine schon anlässlich der Dabheimer Katastrophe in der Öffentlichkeit energisch ausgesprochene Forderung erfüllt wird. Man wird aber auch sicherlich zu einer Verschärfung der bisherigen Vorschriften, die auf einer Ministerialverordnung aus dem Jahre 1910 und Polizeiverordnungen aus den darauffolgenden Jahren basieren, kommen müssen, da sich, wie die Tragis und die letzten Unglücksfälle gezeigt haben, in ihnen verschiedene Lücken besonders infolge des nicht genügenden Aneinandernehmens der Aufsichtsbehörden befinden. Bei den Behörden schweben bereits Erwägungen, wie man diesen Mängeln in der Organisation abhelfen kann.

Separatistische Mache im Saargebiet.

Schwerer Konflikt auf den Saargruben.

Saarbrücken, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Im Saargebiet ist infolge des von politischen Motiven bestimmten Vorgehens der Saargrubenverwaltung eine neue soziale Krise entstanden. Infolge der zunehmenden Teuerung hatten die am Tarif für den Saarbergbau beteiligten Gewerkschaften, und zwar der Deutsche Bergarbeiterverband, der Deutsche Metallarbeiterverband, der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter und der Christliche Bergarbeiterverband eine tarifmäßige Lohn-erhöhung gefordert. Die französische Grubenverwaltung zeigte sich zwar grundsätzlich zu einer Lohn-erhöhung bereit, die jedoch nach einem Staffelsystem zur Auswirkung kommen sollte. Das wurde von den Gewerkschaften entschieden abgelehnt, da nach diesem System einzelne Arbeitergruppen nur eine Erhöhung von 7 Centimes, andere jedoch 5 bis 6 Francs je Schicht erhalten sollten. Das Lohnsystem der französischen Grubenverwaltung gewährt nach Auffassung der Gewerkschaften zwar vereinzelt hohe Löhne, die aber nur auf Kosten der niedrig gehaltenen Durchschnittslöhne gewährt werden.

Da die mit den Gewerkschaftsvertretern gepflegten Verhandlungen ergebnislos blieben, verlangte die französische Grubenverwaltung bis zum Jahresabschluss die Unterzeichnung eines neuen Lohnvertrages. Die Gewerkschaften lehnten dies ab und boten um Aufschub um einige Tage. Dieser Wunsch wurde von der französischen Grubenverwaltung nicht erfüllt, die nunmehr ihr Vorgehen auf den Lohn durch Anschlag bekanntgab. Die Bergarbeiter schritten zu Gegenmaßnahmen und forderten ihre Mitglieder auf, seinen Gehorsam zu verweigern und forderten die Mitglieder auf, seinen Gehorsam zu verweigern und forderten die Mitglieder auf, seinen Gehorsam zu verweigern.

Von gewerkschaftlicher Seite wird erklärt, daß dem Vorgehen der französischen Grubenverwaltung politische und zwar separatistische Motive zugrunde liegen. Die neue Lohnregelung sei die Auswirkung eines politischen Intrigenspiels, das die Führer des vor kurzem unter voller Unterstützung der französischen Regierung ins Leben gerufenen „Saareinheitsbundes“ mit ihren Versprechungen von hohen Löhnen für ihre Mitglieder betreiben. Die am Tarif beteiligten Gewerkschaften warnen die Arbeiter vor dem neuen Lohnvertrag und behalten sich weitere Maßnahmen vor.

Tariffriede bei der Reichsbahn.

Das Lohnabkommen nicht gefährdet.

In den letzten Tagen haben beim Eisenbahner-Einheitsverband, der größten Organisation der deutschen Eisenbahner, Verhandlungen darüber stattgefunden, ob das bis zum 31. Dezember laufende Lohnabkommen gefährdet werden soll. Der Beirat des Verbandes, der sich aus Vertretern aller deutschen Ortsgruppen zusammensetzt, ist nach langen Erörterungen zu der Überzeugung gekommen, daß aus tatsächlichen Gründen eine Kündigung des Abkommens zurzeit nicht empfehlenswert sei, und hat dem Vorstand des Verbandes anheimgestellt, entsprechende Schritte erst später zu einem gelegeneren Zeitpunkt zu unternehmen. Der Vorstand hat dementsprechend beschlossen.

Thüringen muß zahlen.

Das Ende der Hege gegen Loeb.

Als der thüringische Ordnungsbund mit Hilfe des Reichswehrgenerals Hege die Regierung das von Sozialdemokraten geschlossene Groß-Thüringen übernahm, veranstaltete er jene bekannte Hege gegen sozialdemokratische Hege, die zu den schmachvollsten Prozessen gegen den Minister Hermann und gegen den Präsidenten der Staatsbank Loeb führte. Beide Prozesse endeten mit der Freisprechung, da sich die schamlose Verlogenheit der Hege vor Gericht bald herausstellte. Aber dem Ordnungsbund war es doch gelungen, dem Staatsbankpräsidenten aus seiner Stellung zu verdrängen.

Nach seiner gerichtlichen Rehabilitierung klagte Loeb gegen den Staat Thüringen auf Schadenersatz. Dieser Prozeß hat sich jahrelang hingezogen. Jetzt, kurz vor der Entscheidung der letzten Instanz, hat sich das Land Thüringen bereit erklärt, an Loeb eine Entschädigung von 35000 Mark zu zahlen. Loeb hat sich mit diesem Angebot einverstanden erklärt.

Personenwechsel im Finanzministerium. Ministerialdirektor Dr. Karl Rothholz, der nach mehrjähriger Tätigkeit als Ministerialdirektor im früheren Reichsministerium für Wiederaufbau vier Jahre lang die Haushaltsabteilung des Reichsfinanzministeriums mit großem Erfolg geleitet hat, scheidet am 1. Januar 1929 aus dem Reichsfinanzministerium aus; er übernimmt auf seinen Wunsch als Präsident die Leitung des Landesfinanzamts Kassel. Zu seinem Nachfolger als Ministerialdirektor und Leiter der Haushaltsabteilung des Reichsfinanzministeriums ist der bisherige Generalsekretär für den Haushalt Ministerialrat Graf Schmerlin von Krosigk ernannt worden.

Fürstenerurteile über Fürsten.

„Eine unpatriotische Bande.“

Ludwig II. von Bayern schrieb an den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich folgenden Brief:

München, 9. März 1878.

„Das Volk soll nur seinem guten katholischen Glauben treu bleiben mit den wohlthuenden Vertröstungen eines Jesuiten, seinen Wundern und seinen Sakramenten, den Gebildeten aber können, wie Du so richtig sagst, diese veralteten Anschauungen unmöglich genügen.“

Hoffentlich bist Du von Deiner so hoch interessanten Reise befreit zurückgekehrt; daß ich die so ausführlichen in den Zeitungen enthaltenen Berichte über Deine Reise perlesungen habe, brauche ich wohl kaum eigens Dir zu sagen; denn Du weißt, was alles, was Dich betrifft, mich auf das lebhafteste interessiert. Ueberall, wohin Du kamst, hast Du die Herzen erobert.

Wenn Du später einmal Zeit hast, oh so schreibe mir bitte, recht ausführlich über die gewonnenen Eindrücke. Ich hänge an Niemanden so fest und treu wie an Dir, und so ist es mein großer Wunsch, daß Du nach meinem Tode dereinst Bayern erbst.

Lebe wohl, mein teurer Bruder, erhalte mir Deine Freundschaft, die mir über alles wert und teuer ist! Glaube mir, daß Niemand Deinen Schmerz so tief mit Dir fühlt, wie ich.

In unerschütterlicher Freundschaft bis in den Tod

Dein treuergebener Vetter Ludwig.“

Dieser, erstmals in der Biographie des Kronprinzen Rudolf von Wittels veröffentliche Königsbrief ist ein recht artiger Beitrag zu der Geschichte des deutschen Fürstentums, das sich „mit seinen Untertanen innigst verbunden fühlt“. Ludwig II., der sich seine „deutsche“ Gesinnung im November 1870 mit dem Golde, das seinem hannoverschen Kollegen weggenommen war, bezahlte, lieh, ist der Tradition seiner Wittelsbacher Ahnen treu geblieben.

So wie Karl Theodor nur durch Friedrich II. von Preußen gehindert wurde, das „angestammte“ Land Bayern an das Haus Habsburg zu verkaufen und sich dafür ersatzweise in Belgien „anzustammen“, so wurde der zweite Ludwig durch andere Zufälligkeiten gehindert, das treue Volk an einen anderen Kollegen zu verschleppen.

Der erlauchte Adressat dieses Ludwig-Briefes hat allerdings seine eigene Meinung über das deutsche Fürstentum geäußert. In seiner großen Denkschrift über die innere und äußere Politik Oesterreich-Ungarns vom Januar 1886 schrieb Rudolf von Habsburg dem deutschen Fürstentum folgendes in sein Stammbuch:

„Die Könige und Fürsten sitzen noch fest auf ihren Thronen, die diesen kleinen Staaten befehlen, die Kluft zwischen Katholiken und Protestanten ist nicht überbrückt und die Gegensätze zwischen

Nord- und Süddeutschland sind noch keineswegs ausgeglichen. Preußen hat außer seinem eigenen Staate keine neuen Provinzen, auf die es unbedingt zählen kann, sondern bloß Vasallen, wie wir hoffen wollen, treue Verbündete. Im Glücke waren sie es, werden sie es aber auch immer sein? Im Unglück hat man nie auf die Treue deutscher Fürsten rechnen können, es ist dies eine höchst unmoralische, unpatriotische, selbstläufige Bande seiner Potentaten, die durch Jahrhunderte auch die verschiedenen treuen Untertanen an diese schmachliche Opportunitätspolitik gewöhnt hat.“

Das hohenzollernische Deutschland ist durch Bajonette begründet und ruht einzig und allein auf denselben; ein unglücklicher Feldzug muß dessen Ende sein.“

Und der letzte aus diesem Hause Hohenzollern muß sich auf Grund eingehender Beobachtung in einem Bericht des Rüstungsbevollmächtigten bei der österreichischen Botschaft in Berlin, der am 19. April 1887 an den Kronprinzen Rudolf abgefaßt wurde, diese vortreffliche und wahrheitsgemäße Charakteristik gefallen lassen:

„Zunächst ist der Prinz (nachmals Wilhelm II.) bekannt, daß er oft und in allen Kreisen unvorsichtig und taktlos spricht, pochhaft urteilt und peroriert. Er ist keine feine und feinführende Natur, liebt eher gemeine Witze und Zoten und zieht ein Gelage im Kreise von rauhen Kriegern allen anderen Vergnügungen vor, ohne jedoch dabei selbst dem Weine sehr zu huldigen und des Guten zu viel zu tun.“

Als Prinz Wilhelm mehrmals in Rußland gewesen sei, hätte der Kaiser von Rußland dem Prinzen stets die liebenswürdigste und herzlichste Aufnahme zuteil werden lassen, und Prinz Wilhelm sei jedesmal entzückt von da zurückgekehrt.“

Wethersee fügte aber gleich bei, daß man sich durch die Art, wie der Prinz sich gäbe, nicht täuschen lassen dürfe, daß der Prinz sich ganz gut zu verstellen wisse, und man ihm nicht unbedingt trauen müsse, da er schlau und verschlagen sei. Bei dieser Gelegenheit betonte Wethersee, daß es nur bedauerndwert wäre, daß der Prinz immer noch so unruhig und unvorsichtig spreche, seine Junge nicht im Zaume halten könne, und wolle ihm vor, daß er seine Mutter absichtlich provozierte und überhaupt über seine Eltern sich zu frei äußere.“

Auch diese jüngste Fürstendiographie über das Leben des Kronprinzen von Oesterreich dient dem nämlichen Zwecke, denen, die es noch nicht wußten, die innere Unwahrscheinlichkeit des fürstlichen Gottesgnadentums zu entfallen.

Das Schicksal hat im November 1918 wahrlich ein notwendiges und gerechtes Urteil gefällt. Alwin Saenger.

Der Bravo der Volkspartei.

Revolverjournalist Kirchner als Wechselläufer verurteilt.

Essen, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Der frühere Herausgeber des „Freien Wort“ in Essen, Artur Kirchner, wurde wegen Wechselläufereien, Erpressung, Untreue und Unterdüngung zu insgesamt 2 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt. Kirchner, der in seinem Heftblatt die tollsten Hechgeschichten verbreitete und seine journalistische Stellung zu Erpressungen benutzte, war Vorkandidat der Deutschen Volkspartei, Essen. Ingesamt wurden ihm 19 Wechselläufereien nachgewiesen. U. a. hat er einen Betrag von 26 000 Mark, der ihm von der Deutschen Volkspartei für Wahlpropaganda zur Verfügung gestellt worden war, für eigene Zwecke verbraucht.

Kirchners Spezialität war die Bekämpfung angeblicher „sozialdemokratischer Korruption“. Es gab kaum einen führenden Sozialdemokraten und Republikaner, den er nicht in seinem Blättchen mit schmutzigen Verdächtigungen in den Rot zu ziehen suchte. Da Kirchner selbst die Berührung mit dem Gefängnis scheute, hielt er sich einen verlossenen und verblödeten Akademiker als Strohmann, der teils infolge seines Selbstzustandes, teils infolge seiner alkoholisch verursachten Herzschwäche an den schwedischen Gardinen vorbelumponieren verstand.

Dieses verächtliche journalistische Treiben ist jahrelang von der Deutschen Volkspartei und von der Schwerindustrie gedeckt und lebend durch finanzielle Zuwendungen, Inseratenaufträge usw. gefördert worden. Erst als dieser „Keiniger Deutschlands“ — nach berühmten Vorbildern — sich auch von der geschäftlichen Seite her als durch und durch korruptes Individuum entpuppte, ließ man ihn fallen. Von dem Wechselläufer Kirchner zogen die Herren Schwerindustriellen ihre schließliche Hand ab, nachdem sie sich des Revolverjournalisten Kirchner ohne Scheu und Scham bedient hatten. Undank ist der Best Lohn!

Autonomistenprozeß nicht im Elsaß.

Aus Furcht vor der Bevöllerung.

Paris, 27. Dezember.

Der Justizminister hat angeordnet, daß der Fall des Autonomisten Dr. Roos mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit von dem Schwurgericht des Departements Oberrhein einem anderen Schwurgericht zur Verhandlung überwiesen wird. Die Beleidigungen und Drohungen, die seit dem 12. Juni gegen die richterlichen Beamten und gegen die Geschworenen erhoben worden sind, haben, so wird in der Begründung der Maßnahme ausgeführt, nicht nur einen Agitationszustand geschaffen, der der Durchführung einer freien und unparteiischen Rechtsprechung zuwiderläuft, sondern hatten auch einen Machverfuch gegen den Generalsstaatsanwalt zur Folge.

Hausfuchungen in Straßburg.

Paris, 27. Dezember.

Nach der „Liberté“ sind in Straßburg, besonders in den autonomistischen Kreisen, die der Haas-Prese nahestehenden und mit Kritik und Risse Fühlung haben, Hausfuchungen vorgenommen worden. Man habe Verhöre angestellt, um die Gründe in Erfahrung zu bringen, aus denen erst so spät der Polizei das Schreiben zur Verfügung gestellt worden sei, daß Benoit von Le Mans aus am 18. Dezember abgefaßt habe. Der Kolmarer Generalsstaatsanwalt hat sich nach Paris begeben, um mit dem Pariser Generalsstaatsanwalt Fühlung zu nehmen. Laut „Liberté“ sollen beide dahin übereingekommen sein, daß die Untersuchung im Elsaß geführt werden müsse, weil man wahrscheinlich dort die Helfershelfer Benois oder die Anstifter(?) des Attentats auf Rochot suchen müsse.

Ignaz Badewitz, der Planig und erste polnische Staatspräsident, hat bei einem amerikanischen Bildhauer ein großes Wilson-Denkmal bestellt, das er der Stadt Polen zur Erinnerung an seinen Einzug nach dem Weltkrieg schenken will.

Der Winter hilft Amanullah.

Entspannung in Afghanistan.

London, 27. Dezember.

Die auf verschiedenen Wegen aus Afghanistan vorliegenden Berichte stimmen darin überein, daß eine wesentliche Entspannung der Lage eingetreten ist. Sie hat ihren Grund in erster Linie in der Tatsache, daß der inzwischen eingetretene Winter die Bewegungen auf beiden Seiten zunächst schon jetzt behindert und bald ganz unmöglich machen wird. Für Amanullah ist diese Entwicklung günstig.

Durch englisch-indische Flugzeuge sind weitere 28 Frauen und Kinder von Kabul nach Peshawar gebracht worden. Unter ihnen befinden sich auch einige Deutsche. Es sind ferner Vorkehrungen getroffen worden, auch die übrigen in Kabul befindlichen ausländischen Frauen und Kinder nach Peshawar zu bringen, von wo sie nach Kalkutta und Bombay befördert und unter Obhut der zuständigen Konsuln gestellt werden sollen.

Offiziere verböhnen den Diktator.

Was Primo im eigenen Heer passiert.

Paris, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Wie die „Information“ aus Segovia zu melden weiß, sind an der Kriegsschule schwere Unruhen ausgebrochen. Die Offizierschüler, die beim Abschluß ihres Studiums zu Offizieren befördert werden werden, veranstalteten bei der Abschiedsfeier eine Revue, in der ewige System vorkommen sollen, die für Primo de Rivera schwer vernehmbar sind. 14 der neuernannten Offiziere kamen ins Gefängnis und drei sind sofort aus dem Heer ausgeschlossen worden. Eine Protestbewegung hatte sich sofort geltend gemacht. Sämtliche Offizierschüler verließen die Schule, auch mehrere andere Schulen, besonders die von Sagossa haben sich dem Protest angeschlossen. Die Bewegung ist, wie die „Information“ behauptet, als eine Fortsetzung des ständigen Kampfes zwischen dem Diktator und den Artillerieoffizieren aufzufassen, der schon einmal im Jahre 1927 zu einer offenen Revolte geführt habe.

400 000 Berliner unterwegs.

Nach einer vorläufigen Schätzung der Reichsbahn haben in den letzten Tagen vom 22. bis einschließlich 25. Dezember etwa 400 000 Berliner der Hauptstadt den Rücken gefehert. Der Verkehr nach allen Himmelsrichtungen war sehr lebhaft, besonders stark aber nach den Wintersportplätzen, wo jetzt allerdings Tauwetter eingetreten ist.

Danach ist jeder zehnte Berliner Einwohner auf größere Ausflüge unterwegs. Ein weiteres starkes Anschwellen des Abgangs sowie des Rückverkehrs wird zu Neujahr erwartet.

Nur Akademiker sind gebildet. Die noch bestehende Rechtsmehheit des Kreisrates von Uedemünde — bei den letzten Reichstagswahlen brachte der Kreis eine entscheidende republikanische Stimmenmehrheit auf — bewirkte, daß der Kreisrat mit 13 gegen 10 Stimmen die jährliche Abberufung des kommissarischen Landrats Köhne forderte. Köhne ist aus der Sekretärslaufbahn hervorgegangen und befehlt seit 1923 die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Trotzdem erklärte der Sprecher der Deutschnationalen, Domänenpächter v. Reich: „Der Landrat muß studiert haben. Wir brauchen gebildete Beamte, die wir brauchen Akademiker!“ Nicht-Akademiker sind nach deutschnationaler Ansicht ungebildete Menschen. Man soll es sich merken.

103. Abt. Oberschöneweide. Heute, Donnerstag, 27. Dezember, 18 Uhr, Weihnachtsfeier bei Trub, Hotel Bürgerpark Ostendstraße. Theatervorführung der Kinderfreunde Tanz. Eintritt frei.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung. (Rohdr. verb.) Zeitweile heiter, nachts leichter Frost. Tagestemperatur einige Grade über Null. — Für Deutschland: Im Nordosten nach einzelne Schauer, im Alpenvorland Regen, sonst wolfig bis heiter mit Nachfröhen.

Neun Untersuchungsrichter.

Sechs Monate Studium für den Südamerika-Konflikt.

Washington, 27. Dezember.

Das Protokoll zur Beilegung des Streits zwischen Paraguay und Bolivien, das nunmehr beiden Mächten vorgelegt worden ist, liegt die Einsetzung eines neungliedrigen Richterkollegiums vor, das die Ursachen der Zusammenstöße und die Verantwortung feststellen soll. Von Bolivien und Paraguay sollen je zwei Richter, die übrigen fünf von der Schiedskommission bestimmt werden. Das Richterkollegium wird mindestens sechs Monate benötigen, um das Material zu sammeln. Es wird sich jedoch nur mit dem jüngsten Streifzug und nicht mit der Grenzfrage befassen.

Demobilisierung angedroht.

Washington, 27. Dezember.

Bolivien hat sich verpflichtet, die Truppenzusammensetzung in jenen Gebieten, in denen sie den paraguayischen Vorposten am nächsten sind, einzustellen und sich jeder feindseligen Handlung zu enthalten. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Paraguay hat Bolivien vorläufig nicht für opportun.

Paraguay hat nach Annahme der Vermittlungsaktion in Bolivien eine Anweisung auf Demobilisierung aller Reserven erlassen.

Grenzvertrag zwischen Brasilien und Bolivien.

Zwischen Brasilien und Bolivien ist ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Grenze festlegt, soweit dies nicht in den Verträgen von 1867 und 1903 geschehen ist. Der Vertrag sieht ferner den Bau von Eisenbahnen zwischen Cochabamba und Santa Cruz de las Sierras und den Häfen des Amazonasstromes und des Paraguayflusses vor.

Friede auf Erden!



Unter dieser Devise feierte auch die KPD. Weihnachten!

Boncour gegen Briand.

Konflikt um die Missionsgesellschaften.

Paris, 27. Dezember. (Eigenbericht.)

Zwischen der Regierung und der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten ist wiederum ein neuer Konflikt ausgebrochen. Es handelt sich noch immer um die Frage der Zulassung der Missionsgesellschaften nach Frankreich.

Briand hatte bekanntlich am Mittwoch vor der Kommission einen vagen Bericht gehalten, er hat damit aber keinen sonderlichen Erfolg erzielt. Romanisch die Sozialisten stellten dem Außenminister eine Reihe nicht gerade diskreter Fragen, denen sich dieser durch mehr oder minder gut gelungene rhetorische Ausflüchte zu entziehen vermag. Zum Schluss erklärte dann der Vorsitzende der Kommission, der Sozialist Paul Boncour, daß auch die Kommission für auswärtige Angelegenheiten nicht in die Beratung über die Wiederzulassung der Missionsgesellschaften eintreten könne. Die Kommission könne nicht mit einem Konflikt mit der Finanzkommission beginnen, die die Bewilligung ebenfalls abgelehnt habe. Die Regierung habe den Fehler begangen, erklärte Paul Boncour, die Bestimmungen über die Missionsgesellschaften in die Schlußrechnung in das Budget für 1929 einzufügen, die auswärtige Kommission aber könne nur dann selbständig über die Missionsgesellschaften beschließen, wenn eine Wiederzulassung zum Gegenstand eines besonderen Gesetzes gemacht würde. Das hat jedoch Poincaré schon vor mehreren Tagen abgelehnt und dabei angekündigt, daß er die Vertrauensfrage stellen werde.

Offiziere unterschlagen.

Sieben polnische Offiziere zu Gefängnis verurteilt.

Vor dem Warschauer Kriegsgericht ist der aufsehenerregende Prozeß gegen 18 Offiziere des Militärlich-Topographischen Instituts zu Ende geführt worden. Die Anklage lautete auf Unterschlagung im Gesamtbetrage von etwa einer Million Zloty. Der Prozeß gegen den Chef des genannten Instituts, General Jarzinski, ist infolge seines hohen Ranges vom übrigen Verfahren getrennt worden. Die Anklage lautet im letzteren Fall auf Unterschlagung des Geldes der Untergebenen. Was die übrigen Offiziere anlangt, so hat das Verfahren bereits im Jahre 1923 begonnen. Im ganzen wurden 170 Zeugen und mehrere Sachverständige vernommen. Das Kriegsgericht verurteilte sieben Offiziere zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu vier Jahren und Verbannung aus dem Heeresverband. Die übrigen Angeklagten, darunter ein Oberst a. D., zwei Oberleutnants und mehrere Majore, wurden zu Arreststrafen von drei Tagen bis sechs Wochen verurteilt.

Werkruf eines Verlegers.

Von Hans Bauer.

Eugen Diederichs in Jena, dieser, wie man zugeben muß, kulturwillige und geistbeuhende, aber freilich nicht mehr so recht moderne Verleger, hat sich in einem geharnischten „Werkruf“ an die Öffentlichkeit gewandt. Diederichs klagt an. Er hat, unter starken sekundären Opfern, wie er sagt, eine bereits auf 60 Bände gediehene und auf etwa 160 Bände projektierte Buchreihe herausgebracht, die unter dem Motto „Deutsche Volkheit“ jegelt und dem deutschen Volk „objektiv und tendenzlos“ einen lebendigen Abriss seiner Vergangenheit vermitteln soll. Leider geht die Buchreihe nicht. Die Nachfrage nach den Bänden ist minimal. Buchhandel und Zeitungen, erklärt Diederichs, haben ihre Pflicht vollst. getan, aber das Publikum streift, und dieses Publikum nimmt sich Diederichs nun vor.

Sehe, ruft er uns zu, besinnt euch auf die Wurzeln eures Wesens, auf den Ursprung eures Blutes! Was ihr ererbt von euren Vätern habt, erwerbt es, um es zu besitzen! Erkennt euer eigenes Selbst, interessiert euch für die Sitten, Gebräuche, Sagen eurer Ahnen! Ruft die Wertigkeit eures Volkes in euch zurück, verarbeitet sie innerlich! Hinweg mit der öden Mechanisierung des Lebens, mit dem traditionstosen Amerikanismus! Dann liest man, mooset denn nun im einzelnen in den Büchern der „Deutschen Volkheit“ die Rede ist. Drei Bände behandeln „Germanisches Christentum“, 5 Bände „Volksglauben und Bräuche“, 14 Bände den „Deutschen Menschen“, ein Band die „Deutschen Stämme“; in der Hauptsache wird die Zeit der sächsischen, silesischen und hochstauffischen Kaiser zum Leben erweckt. . . .

Dem Verleger Diederichs bleibt zu gönnen, daß seine Buchreihe besser floriert und wahrscheinlich ist es nützlich, sie zu lesen, wie es ganz allgemein nützlich ist, Bücher zu lesen. Aber wenn Diederichs sich demüht, seine Bücher in eine Ausnahmestellung emporzuheben und mit so pathetischen Dingen wie dem „Blutwissen“, der „Bestimmung auf das Selbst“ und ähnlichem daherkommt, so ist er hier in einem Aberglauben befangen. Es ist gut, über geschichtliche Dinge orientiert zu sein; unter Umständen aber ist es lebenswichtig, alle Details darüber zu erfahren, welche Kriege unsere Urgroßväter führten, welche Namen ihre Führer trugen, welcher Art sie waren, wie sie sich ihr Leben einrichteten, und der kleinste Schritt, den wir heutzutage dem Einheitsstaat näher kommen, ist gaurantant wichtiger als die abgründigste Forschung über Zahl und Namen der Stämme, in die Deutschland in grauer Vorzeit zerfiel. Richt Wissen um Traditionen tut uns not, sondern Erkenntnis, daß wir noch immer mit einem sinnlosen und blödsinnigen Traditionsballast beladen sind und vor allem der Wille, diese Köpfe und Götzen zu befeitigen.

Es ist eine Mär, daß wir von den alten Germanen irgend etwas lernen könnten. Das soll nicht heißen, daß wir wertvoller und begabter als unsere Vorfahren wären und hochmütig auf sie

herabzusehen sollten, wohl aber, daß wir wissen, daß wir als sie, wie das Geschlecht in tausend Jahren wissen wird als wir. Es ist ja doch nicht so, daß Generation um Generation Erkenntnis auf Erkenntnis türmt, und die letzten Erkenntnisse auf den ältesten Erkenntnissen basieren. Es sind neue Erkenntnisse in die Welt gesetzt worden, die denen unserer Vorfahren direkt zuwiderlaufen, die die ihren liquidieren, verneinen, auf den Kopf stellen. Um die Gefahren eines Kurzschlusses zu bannen, ist es nicht nötig, über sämtliche Feuerlöschmethoden vergangener Geschlechter Bescheid zu wissen und einen noch vollkommeneren Sprühapparat als sie ihn besaßen, anzufahren, sondern es ist nötig, sich über das Wesen der Elektrizität im Klaren zu sein und überhaupt kein Wasser zum Löschen zu benutzen, denn das vergrößerte das Uebel nur.

Legende ist auch, daß aus dem Tun und Treiben der Sachsen- und Gallertler etwa unser eigenes Wesen sich verdeutlichen ließe. Bierzech Bände allein, die Diederichs herausgebracht hat, behandeln den „Deutschen Menschen“. Schön laut, wenn man eine Sache so viel Worte gemacht werden möchte. Was ist denn das, der „Deutsche Mensch“? Es ist ein Rebestreik. Gemäß spielt bei der Analyse eines Menschen auch seine Nationalität eine Rolle, wie es eine Rolle spielt, ob er Mann oder Frau, hetero- oder homosexuell, Sanguiniker oder Phlegmatiker, schön oder häßlich, Städter oder Dörfner, Akademiker oder Nichtakademiker, Brause oder Baiser ist (um nur ganz wenige von schlechthin unzähligen Unterscheidungsmerkmalen zu nennen). Aber all diese Kriterien bestimmen ihn nicht, sondern sie bestimmen ihn nur mit.

Haupt- und Kenncharakteristikum eines Menschen ist seine ökonomische Lage. Das ist's. Was mocht's. Was anders kommt mit in Betracht, zählt mit. Aber nimmermehr entscheidet es. Es kann also keine Rede davon sein, daß der moderne Deutsche sich aus den zeitbedingten Geplagenheiten von Menschen aus grauer Vorzeit erklären ließe und es ist keinesfalls damit getan, unser Zeitalter mit dem Hinweis auf seine Mechanisierung abzutun. Das sind bloße Redensarten. Es gibt noch manche Uebel in der Welt und einige der vorhandenen Uebel bedienen sich zivilisatorischer Fortschritte, aber die Tatsache beispielsweise, daß das Flugzeug im Kriege zur Mordmaschine werden kann, spricht doch nicht gegen die Erfindung der Flugzeuge, sondern nur für die Befechtigung der Kriege, und Kino und Radio sind herrliche, prächtige, gigantische Erzeugnisse, auch wenn nicht zu leugnen ist, daß es reichlich viel Rückschritte gibt und daß die Darbietungen des Radios sehr oft lehrer sind.

Diederichs hat unrecht. Nicht die rückwärtigen Betrachtungen auf die Vergangenheit sind das Entscheidende, sondern die Zielsetzungen für die Zukunft. Nicht aufs Deuten, sondern aufs Verändern der Welt kommt es an.

Amerikas Museen schlagen Europa.

Der Altmeister der Kunstwissenschaft und Museumskunde Wilhelm Bode erhebt in der Zeitschrift der „Kunstwanderer“ einen Klageruf über die immer größer werdende Gefahr, die den europäischen und besonders den deutschen Kunstmuseen von der Neuen Welt aus drohen. Um zu zeigen, welche ungeheuren Summen für Kunstschätze in den Vereinigten Staaten ausgegeben werden, zählt er die hauptsächlichsten Stützungen und Museumsbauten der letzten beiden Jahre auf. Voran steht New York mit dem Metropolitanmuseum, das von einem Mäzen ein Vermögen von rund 175 Millionen Mark erhielt. Das Museum in Toledo empfing eine Stiftung von 90 bis 100 Millionen Mark, Kansas City von 50 bis 60 Millionen Mark, die Corcoran Gallery ein Vermögen an Kunstwerken von mehr als 30 Millionen Mark. Das eben eröffnete Museum in Detroit wurde mit etwa 17 Millionen Mark erbaut und mit sehr ansehnlichen Kunstwerken von den Kunstfreunden der Stadt, darunter von Ford, bedacht. In Philadelphia ist der großartige Museumsplatz für die Johnson Galleries, die kunsthistorisch wichtigste Galerie der Vereinigten Staaten, mit einem Kostenaufwand von 65 Millionen fast vollendet. Baltimore hat Millionen für einen Neubau bewilligt, um die der Stadt gestiftete Sammlung Walters unterzubringen. Los Angeles erhielt vor wenigen Monaten von dem greifen Milliardär Huntington seine Sammlung englischer Meisterwerke des 18. Jahrhunderts zum Geschenk. Von ähnlichem Wert sind die Vermächtnisse der Familie Taft und Emery an das Museum von Cincinnati.

Duzende anderer amerikanischer Städte errichten entweder große Museen oder tragen sich mit Plänen dazu. Auf Grund solcher Tatsachen sieht Bode sehr trübe in die Zukunft. „In den nächsten drei oder gar schon zwei Jahrzehnten“, schreibt er, „werden die letzten großen Privatsammlungen Europas von Amerika aufgekauft sein und dort zerschanden in die Museen übergeben. Dann wird die Zahl der wirklich bedeutenden Museen in den Vereinigten Staaten nicht mehr so sehr hinter den großen Museen Europas — solcher hat der alte Kontinent nahezu zwei Duzend aufzuweisen — zurückstehen. Und noch anderen Richtungen werden sie dann unsere europäischen Museen überholt haben, sind sie doch für asiatische Kunst, Völkertum u. a. schon auf dem besten Wege dazu! Einen Vorteil, den unsere Museen vor den meisten amerikanischen voraushaben: die bessere wissenschaftliche Leitung, werden wir nicht mehr allzu lange zu unseren Gunsten buchen können, da der Eifer im Studium der Kunst drüber außerordentlich ist und immer mehr zunimmt, während bei uns eine löbliche Ueberhebung der Verwaltungsbehörden und ein eigenartlicher Größenwahnsum geradezu zur Verhinderung von wertvollem Museumsgut führt.“

Sarah Bernhards Sohn gestorben.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort soeben Maurice Bernhardt, der Sohn der großen Tragödin und der früheren Direktor des nach ihr benannten Theaters, gestorben. Er wurde nach dem Tode der Mutter in einen Streit mit der Pariser Stadtverwaltung verwickelt, die den mit Sarah Bernhardt abgeschlossenen Mietvertrag nicht erneuern wollte und die Weigerung damit begründete, daß das Theater nur an Sarah Bernhardt verpachtet gewesen und der Mietvertrag mit ihrem Ableben erloschen sei. Der Verstorbene, der Wert darauf legte, daß der Name seiner berühmten Mutter im Theaterleben von Paris lebendig blieb, strängte daraufhin einen Prozeß gegen die Stadt an und hatte auch die Genehmigung, daß das Gericht zu seinen Gunsten entschied und erklärte, daß der Mietvertrag weiter zu Recht bestehe. Maurice Bernhardt hatte die Leidenschaft seiner Mutter für das Theater geerbt und ist auch als Theaterkritiker hervorgetreten.

Arturo Toscanini feierte gestern sein dreißigjähriges Jubiläum als Leiter des Orchesters der Mailänder Scala.

Der preisgekrönte Meisterfälscher.

Der italienische Meisterfälscher Dossena, dessen hervorragende Fälschungen antiker Kunstwerke vor kurzer Zeit das größte Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen haben, hat jüngst eine eigenartige Auszeichnung erfahren, aus der hervorgeht, daß er wirklich ein Künstler hohen Ranges ist und nicht nur bereits bekannte Kunstwerke auf glänzendste nachzuahmen versteht. Die Stadt Cremona hatte nämlich ein Preisauschreiben erlassen, um einen Denkmalsentwurf zu erhalten, der einem Kriegerdenkmal zu Ehren der deutschen und österreichischen Soldaten zugrunde gelegt werden sollte. In Cremona soll nämlich das Andenken der hier in Gefangenschaft verstorbenen, ehemals feindlichen Truppen zum ersten Male in der Welt geehrt werden. Die Entsendungen der Künstler mußten anonym erfolgen, so daß die Preisrichter den Namen der ausführenden Künstler nicht kannten. In einem verschlossenen Briefumschlag, der daselbst Mottos trug wie der künstlerische Entwurf, mußten sich die Angaben über Namen und Adresse des Künstlers befinden. Als nun die Entscheidung über den ersten Preis gefallen war und man den bei einem Notar niedergelegten Briefumschlag des Siegers im Wettbewerb öffnete, stellte sich zur allgemeinen Ueberzeugung heraus, daß der preisgekrönte Dossena der Preisrichter war. Seine Arbeit zeichnete sich nicht nur durch edle Linienführung aus, wie man sie auch bereits bei seinen Nachahmungen antiker Kunstwerke feststellen konnte, sondern auch durch große Gestaltungskraft und Psychologie. Man kann sagen, daß es dieselben Vorzüge sind, die auch bei seinen Imitationen bewundernswürdig wurden und durch die es möglich war, daß selbst hervorragende Köpfer getäuscht wurden. Es war eben in ihnen ein bedeutender künstlerischer Zug, der es glaubhaft machte, daß sie tatsächlich von großen Bildhauern vergangener Jahrhunderte stammte.

Ein neues Freskenwerk von Munch.

Um Edward Munch, dem großen Maler, der im Festsaal der Universität zu Oslo großartige Wandmalereien geschaffen hat, Gelegenheit für ein neues Freskenwerk zu geben, soll ihm in dem gegenwärtig entstehenden Rathaus von Oslo ein großer Raum zur Verfügung gestellt werden, den er nach freier Themenwahl malerisch aus schmücken kann. Die Anregung dazu ist von einer Reihe führender Persönlichkeiten Norwegens gegeben worden.

Sinclair's „Singende Galtenvögel“ in Amerika.

Nach der deutschen Uraufführung von Ipton Sinclairs „Singenden Galtenvögeln“ im Vorjahr hat jetzt auch das amerikanische Theater sich entschlossen, das Stück zur Aufführung zu bringen. Das New-Yorker Brooklyn Town Theatre wird die „Singenden Galtenvögel“ im Januar gleichzeitig in drei Truppen zur Aufführung bringen.

Tairoffs Gastspielreise.

Das Moskauer Kommertheater von Tairoff plant im Frühjahr eine neue größere Gastspielreise durch Europa, wobei in erster Linie Deutschland besucht werden soll. Die dazu nötige Erlaubnis des „Glamistustimo“ steht jedoch noch aus.

Verbot der James-Klein-Revue.

Der Polizeipräsident hat die Aufführung der neuen Revue der Komischen Oper „Häuser der Liebe“ in ihrer ursprünglichen Fassung verboten und weitere Aufführungen nur nach ganz bestimmten und genau vorgeschriebenen Veränderungen gestattet.

Dr. Dollitte filmt weiter. Eine Wiederholung des mit so großem Erfolg gegangenen Filmes von Volke Reisinger veranstaltet der Ring Deutscher Kulturfilmbühnen G. V. am 29. Dezember, nachm. 5 Uhr, in der Alhambra.

Jazz im Gefängnis.

Wenn der Wert oder Unwert dieser Zeit an ihren Sonderheiten gemessen werden soll, so muß man auch dies mit anführen: Jazzbandkonzert im Gefängnis. Es war eine eigenartige Weihnachtsfeier am ersten Feiertag im Strafgefängnis Plöthen, die der Dajas Béla mit seinem Orchester vor den Strafgefangenen veranstaltete. Sein schönstes Programm brachte er zu Gehör und der Musiklehrer des Gefängnisses, der die Kommentare zu den einzelnen Stücken gab, meinte mit Recht: So etwas sei in einem preußischen Gefängnis noch nie gehört worden. Mit dem Temperament aller Nationen, das sich in den Instrumenten und der Musik des Jazz gefangen hat, schlug der wilde bewundernde Rhythmus in Seelen, die sonst in düsterer Melancholie oder anderen, jedenfalls Minderheitsgefühlen dahingewandert. Es war, als bräche das Leben mit stürmender Gewalt über sie. Es klang aus dem nie endenwollenden Beifall durch, das zeigte auch die Unruhe unter den blauen Sträflingsjacketen. Man wollte sich wiegen und manchmal wollte es ausbrechen in fröhlicher Lust, doch die düsteren Blicke und Befehle der Wächter wußten es bedauerlicher Weise zu bändigen. Auch dieses Experiment beweist, daß der moderne Strafvollzug an dem Wichtigsten vielleicht vorübergeht, am Quittieren in der Enge, an dem Sichüberdauern einer Freude. Man hatte für die Musikfester nicht die Kirche gewählt. Das Konzert fand auf dem Korridor des Zellengefängnisses statt. An eisernen Gitterwerk der zwei Stockwerke hingen die Gefangenen. Wägen im Stern, den sonst wohl ein Wächter als Posten besetzt, stand ein Weihnachtsbaum. Eine dramatische Staffage, wie sie kein Regisseur besser erfinden kann. Ein

Jugendlicher Strafgefangener trat mit einem Wort an seinen Nebenmann den Nagel auf den Kopf: „Das heißt draußen nicht, was da hier drinnen steht!“ Die Gefangenen brachten Dajas Béla ein Weihnachtsgeschenk als Dank: Blumen aus — gefäutem Brot.

Heldenmut eines Schiffsjungen.

Die in Mitwarp bei Stettin beheimatete Ruff „Maria“, Kapitän Lehmann, die mit einer Ladung Delftuchen von Hamburg nach Demmin unterwegs war, sprang beim Umlegen von Arcana (Küpen) los, wahrscheinlich durch Treibeis, und nahm soviel Wasser, daß das Schiff in der Nähe von Arcana vor Anker gehen mußte. Der Kapitän ruderte an Land und rief telephonisch den im Schiffsboot liegenden Bergungsdampfer „Seehund“ zu Hilfe. Inzwischen blieb der Schiffsjunge ganz allein an Bord des dem Sinken nahen Schiffes und pumpte unter Aufbietung aller seiner Kräfte, um das Besatzung zu verhindern. Dem Bergungsdampfer gelang es dann, das Fahrzeug noch spät am heiligen Abend in den Hafen zu schaffen. Das Schiff macht in zwei Stunden sechs Zoll Wasser, so daß der 88-jährige Kapitän und der Schiffsjunge sich ununterbrochen an der Pumpe abtöten mußten.

31 Gepäcksstücke festgenommen. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es in den letzten Tagen, 31 Gepäcksstücke festzunehmen und die gestohlene Ware im Werte von 50.000 Mk. zu beschlagnahmen. Der Schlupfwinkel der Diebe, die hauptsächlich die Speicher der großen Expeditionsfirmen heimlich suchten, befand sich im Berliner Norden.

Roheitsvergehen in der Weihnachtsnacht

Im Flur seines Wohnhauses wurde ein Kaufmann Hermann Schulze aus der Potsdamer Straße 64 überfallen und überfallen. Als er am 1. Feiertag gegen 2 Uhr nachts heimkehrte, fielen vier Männer über ihn her, schlugen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn mit Schlagringen. Dann durchsuchten sie seine persönlichen Sachen und stahlen ihm ein Weihnachtspaket. Seine Brieftasche mit 300 Mk. barem Gelde fanden sie zum Glück nicht. Schulze hat ziemlich böse Verletzungen am Kopfe davongetragen. Er vermutet, daß er das Opfer einer Verwechslung geworden ist. Von zwei Kerlen in Frauenkleidern wurde in derselben Nacht der Kellner Paul B. aus der Hohlbornstraße angegriffen und niedergelassen, als er auf dem Heimwege an der Ecke der Greifswalder und Elbinger Straße war. Die beiden Verletzten, die er an den Stimmen als Männer erkannte, nahmen ihm seine Klettersacke weg, in der er seine Kesslerjacke und Schürze bei sich trug und fuhren mit einer Autoflosche davon.

Anmeldung von Silvestervergünstigungen. Die städtischen Bureaus sind am 31. Dezember 1928 geschlossen. Allen Veranstaltern von Vergünstigungen in der Silvesternacht wird empfohlen, die Beschaffung von Eintrittskarten und die Besorgung zum Abstemmen beim Bezirkssteueramt, Abteilung Vergünstigungssteuer, bis zum Sonnabend, dem 29. Dezember 1928, 13 Uhr, zu erledigen.

Verantwortl. für die Redaktion: Wolfgang Schwan, Berlin; Anzeigen: H. Glöckner, Berlin; Verlag: Hermann Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann Verlag G. m. b. H., Berlin; Vertrieb: Hermann Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann Verlag G. m. b. H., Berlin; Vertrieb: Hermann Verlag G. m. b. H., Berlin.

Theater, Lichtspiele usw.

Donnerst. d. 27. 12. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 176 19 Uhr Boris Godunoff

Donnerst. d. 27. 12. Städtische Oper Bismarckstr. Turnus II 19 1/2 Uhr Der arme Beinholt Die Puppenfee

Staats-Oper Am P.L. d. Republ. A.-V. 87 19 1/2 Uhr Die Fledermaus

Staatl. Schiller-Theater, Charlfbg. 20 Uhr Der Londoner verlorene Sohn

Theater des Westens

Täglich 8 1/2 Uhr

Friederike

Franz Lehar dirigiert Käthe Dorsch Richard Tauber

Vorverkauf den ganzen Tag. Teleph. Steingäß 901 u. 7190.

R. HALLER REVUE

8 1/2 Uhr Theater im Admiralspalast

Schön und Schick

Am 31. Dezember Jackie Coogan persönlich

Thalia-Theater

Dresdener Str. 72-73 8 Uhr Schneller Wibbels Auferstehung

Planetenarium am Zoo 16 Uhr Der Sternhimmel im Winter

18 Uhr Erde und Weltraum.

20 Uhr Das Weltall im Lichtbild

Hermann Borgmann

Baumschulenweg Baumschulenstr. 89 Ecke Kieholzstraße 194 Tel.: Oberspree (F. 3) 1317

Bitte auf die Erde zu achten!

Berliner Bürgerbräu

Gut gepflegte Speisen und Getränke Partei- und Reichsbannerlokal.

Achtung beim Möbeleinkauf

Wenn Sie Wert auf wirklich gute Tischlerarbeit legen, besichtigen Sie vorher meine große Ausstellung kompletter Zimmer, Einzelmöbel und Küchen. 24 Monate Kredit, trotzdem billigste Kassenpreise. Leser erhalten bei Kasse 5% Rabatt

Julius Apelt, Adalbertstraße 6

am Kottbusser Tor

Volksbühne

Theater am Bülowplatz 8 Uhr Macbeth

Kleines Theater

Täglich 8 1/2 Uhr Max Adalbert in Der Dickkopf

Barowsky-Bühnen

Theater in der Königsplatz Straße 8 1/2 Uhr Toboggan

Thalia-Theater

8 Uhr Schneller Wibbels Auferstehung

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr Der Londoner verlorene Sohn

Kleines Theater

Täglich 8 1/2 Uhr Max Adalbert in Der Dickkopf

Barowsky-Bühnen

Theater in der Königsplatz Straße 8 1/2 Uhr Toboggan

Thalia-Theater

8 Uhr Schneller Wibbels Auferstehung

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr Der Londoner verlorene Sohn

SCALA

8 Uhr 8-5-Barbarossa 9255

Schnellers Revue und das große Dezember-Programm.

Bettfedern

doppelt gereinigt grau 60 Pf., 90 Pf., 1.50, weiß 3.50, 4.00, Halbdunen, 2.75, weiß, voll-daugig, 8.00, Dunnen 6.00, 7.00, weiß 9.00 bis 10.00, Oberbetten, 11.00, schlaffrig, von 12.00, Kissen von 1.50 aufwärts. — Muster gratis

Böhm. Bettfedernspezialhaus Sachsel & Stadler, Berlin C 25 Landsberger Str. 43-47, Nähe Alexanderpl. Filiale: O 34, Kochstr. 24, a. Viehhof Fahrgeld wird vergütet

STOLPER JUNGCHEN

VOLLFETTER CAMEBERT

In allen Butter- und Käsegeschäften zu haben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Verwaltungsmittglieder!

Am Freitag, dem 28. Dezember, nachmittags 6 Uhr, findet eine Sitzung der Mitglieder der Ortsverwaltung statt.

Die Ortsverwaltung.

Süßwaren-Großhandlung P. Feldbusch

Neukölln, Hermannstraße 14. Telefon: F 2 150A.

Lieferant für Kantinen und sonstige Wiederverkäufer. Reichhaltiges Lager. Marken-Schokoladen und Weihnachtsartikel zu billigsten Preisen. Vertreter gesucht.

Renaissance-Theater

Tel. Steingäß 901 u. 2363 84. Täglich 8 1/2 Uhr: „Das große ABC“

Regie: Gust. Hartung.

BEI DER ARBEIT

wird Ihnen „Groterjan“ von großem Nutzen sein. Sie beleben Ihre Leistungsfähigkeit und beschleunigen die Arbeit.

GROTERJAN

DAS ALKOHOLARME STARKBIER

Ein herber, würziger Trunk. Erfrischt und belebt, aber beruhigt nicht.

Bilder

Ölgemälde und Drucke gerahmt und ungerahmt zu Konkurrenzpreisen.

Kottbusser Str. 13, a. d. Brücke. (G. F. 52)

In Berlin-Tempelhof

verkehren die Arbeiter bei 1728

W. Bommerening u. Co.

Berliner Straße 100.

Stempel-Hecht

Fabrik Robert Hecht

Wih.: Alfred Schmalz

Berlin S 42, Ritterstraße 108

Fernsprecher: Montagplatz 720

liefert Stempel jeder Art

CASINO-THEATER

8 1/2 Uhr Der neue Posse-Schlag August, die Kanone!

Dazu ein erstklassiger bunter Teil.

Für unsere Leser Gutscheine für 1—4 Pers. Faustteil nur 1.15 Mk., Sessel 1.65 Mk. Sonstige Preise: Parkett u. Rang 1.80 Mk.

Wild, Geflügel Fische

nur von Erich Kropp Neukölln, Berliner Straße 43 gegenüber vom Rathaus.

Höchste Beleuchtung jeder Werksache

sowie Garderobe im Leihhaus Hermann Jöel Markgrafstraße 22, II.

Kliems Festsäle

Hasenheide 13—15 Tel. Baerwald 6365 (R. 2)

3 Säle u. Vereinszimmer zu kulantesten Bedingungen

Reichshallen-Theater

Abends 8 Uhr Sonn- u. Feiert. nachm. 3 Uhr

Sicilianer Sänger

Kamlet im Berlogladen

dazu das große Weihnachts-Programm!

Dönhoff-Bröttl: Carl Braun und 10 weitere Varieté-Sterne.

Wild, Geflügel Fische

nur von Erich Kropp Neukölln, Berliner Straße 43 gegenüber vom Rathaus.

„Wirtshaus zum Mohren“

SW. 19, Jerusalemstraße 9 Tel. Dönhoff 7973

Ab 4 Uhr früh geöffnet

1. Stock: Saal für Versammlungen, Hochzeiten, Jubiläen, Kommersie Stammlokal für das Buchdruckergewerbe u. R. U. 10. P. 189

Metallbetten 12 50

Kinderbett., Chaiselong. 26. — Polst.-Stahlmatr., Sofas, laterale

Göhr Berlin, Pappelallee 12

Neukölln Pankow, Schmidtstr. 12

Eisen-Möbel-Fabrik

Stahlmatrassen, Eisenmöbel, Eisenmöbel-Fabrik

Theater a. Kottbusser Tor

Kottbusser Str. 6 Tel. Mpl. 16077

Täglich 8 Uhr, auch Sonntag nachm. 3 Uhr (ermäß. Preise)

Elite-Sänger

Preise: 1.—, 1.40, 1.70, 2.—, 2.50 Mk. Nachm. 0.75, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75 Mk.

A. Schrödter

vormalis Osterdinger

Fischkonserven-Fabrik

Lieferant in sämtlichen Fischmärkten, Gurken, Kompote, Spez. Hausmacher-Bräutlinge.

Berlin N., Ulrichstr. 44

Telephon: Hansa 411 (R. 55)

Bettfedern Adolf Pohl

Dresdener Straße 15

Fabrikgebäude

Guatemala Kaffee

Antonio Triatrac Nachf. Hugo Baumgärtner

Berlin S.C. 16

Prüfungen: Direktor Hartung

O 34, Warschauer Str. 31 an der Revaler Str. / SO. 16, Köpenicker Straße Nr. 75. / S. 59, Kottbusser Damm Nr. 103. / N. 54, Alte Schönhauser Straße Nr. 46. / Steglitz: Bismarckstraße Nr. 64a

Th. am Schiffbauerdamm

Täglich 8 Uhr Die Drei-Groschen-Oper

Paulsen, Valett, Ander, Gerson, Schaufel, Köhl, Lvovski.

Teleph.: Berlin 1147 u. 281

Deutsches Theater

Norden 12 310 8 U., Ende nach 10 1/2

Die Verbreiter

Schauspiel von Ferdinand Brückner Regie: Heinz Hilpert

Kammerspiele

Norden 12 310 8 1/2 U., Ende geg. 10

„Eben werden im Himmel geschlossen!“ Komödie von Walter Hasenclever Regie: Forster Larrinaga.

Berliner Theater

Direkt. Heinz Herald Charlottenstraße 90 Dönhoff 170

Täglich 8 Uhr Dreimal Noxzeit (Able's Irish Rose)

Theater am Nollendorfpark

Dir. Brück

Täglich 8 Uhr Jetheln Gebert

Singspiel von Walter Kollo

Saltburg-Bühnen

Leasing-Theater 8 Uhr Katharina Knie.

Oper-Theater

Lehrstraße 9-112 8 1/2 Uhr Mädi

Dtsch. Künstler-Th.

Gastsp. - Direktion Trask 8 1/2 Uhr Der Zinker v. Edgar Wallace

Regie: Dr. F. Wendhausen

Winter Garten

8 1/2 Uhr • 8 1/2 Uhr • 8 1/2 Uhr Letzte Tage des überragenden Dezember-Programms

Wild, Geflügel Fische

nur von Erich Kropp Neukölln, Berliner Straße 43 gegenüber vom Rathaus.

Blumenspenden

ohne Wert

Paul Gollets, Neukölln, Berliner Straße 43

G. Joh. Reindke & Co.

Elektr. melior. gepr.

Ladungsort: Neukölln, Berlin, Stephan 8270

Neukölln 4043, Nogatstr. 30, Stephan 8270

Gas-, Wasser-, sanitäre Anlagen. — Klempnerarbeiten.

Elektrische Anlagen

10 bis 12 Monats

1 Zimmer 53.-, 2 Zimmer 65.-, 3 Zimmer 81.-, 4 Zimmer 100.-

einschl. Küche, Korr., Bad od Toilet, sow. Zählerplatz u. Zähleranlage. Für Steigerleistungen billigste Berechnung

Kostenanschläge und Vertreterbesuch unverbindlich.

G. Joh. Reindke & Co.

Elektr. melior. gepr.

Ladungsort: Neukölln, Berlin, Stephan 8270

Neukölln 4043, Nogatstr. 30, Stephan 8270

Gas-, Wasser-, sanitäre Anlagen. — Klempnerarbeiten.

Die Komödie

Bismarck 2414/7316 8 1/2 Uhr Ende 10 1/2

„Olympia“

von Franz Molnar Regie: Forster Larrinaga.

Winter Garten

8 1/2 Uhr • 8 1/2 Uhr • 8 1/2 Uhr Letzte Tage des überragenden Dezember-Programms

Stand-Uhren auf Miete!

Wochenmiete von M. 3.— an

Nach 40 Wochenmieten Ihr Eigentum

Keine Anzahlung! Kein Aufschlag! Lieferung sofort!

Nur erstklassige Werke mit 5jähriger Garantie!

ERKA

Standuhren-Vertrieb G. m. b. H.

Für um Sie Katalog u. Vertreterbesuch oder bei Uchen Sie selbst unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume

Berlin O, Alexanderstraße 23, 1 (Ecke Blumensstraße)

Ich offeriere

1a frischeste Vollmilch

in bester, fettesten Qualität, die auf dem schnellsten Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Lagerung und Stapelung (dadurch 1—3 Tage älter) gebracht wird.

Außerdem offeriere: 1a ff. Halberbutter (keine Mischware), sowie 1a Butter, rauh und weißes Käse.

Achten Sie bitte beim Einkauf auf meine Firma.

Inhaber: R 21] Meierei Friedrichshagen, Adam Schöwer.

HALLER-REVUE

„Schön und schick“

Täglich 8 1/2 Uhr Kurzes Gauspiel

Frau Holle

Wienerspiel, letzte Preis

CIRCUS BUSCH

Heute, 3. Feiertag 2 Vorstellig., 3 u. 8 U.

Das große Festprogramm

Nachm. zum 1. Mal: bei halben Preisen

„Die erste Sportrevue Berlins“

Bien's Festsäle

Kreuzbergstraße 48 — an der Katzbachstraße

Täglich außer Dienstag und Freitag

Großer altdeutscher Ball

Bundtänze — Zwei Kapellen — Ende 3 Uhr

Die Kirche gegen die Bibel.

Der Streit um Noahs Arche und Methusalems Alter.

Englands Hochkirche darf sich freuen, nicht preußisch-deutschen Staatsanwälten ausgeliefert zu sein! Sonst würde sie vielleicht noch vor Weihnachten ihr Episkopat unter der Anklage der Gotteslästerung oder Religionsverhöhnung vor dem Gericht zittern sehen können und damit ein Schauspiel erleben, das gewiß schon manchen Kirchen und Sekten widerfuhr, aber noch niemals einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft selbst!

Es handelt sich darum: unter Führung eines der bedeutendsten englischen Theologen und aktiven Bischöfe der englischen High Church (Hoch-gleich Staatskirche), Dr. Gore, hat ein Konfessionarium von Bibelforschern und Geisteslichen einen

neuen Kommentar zur Bibel

veröffentlicht, der dies ehrwürdigste Buch der Christenheit für eine Leistung frommer Phantasie hält! Dies die zarte Umschreibung. Im gewöhnlichen Leben könnte man auch sagen: für einen Schwindel mit dem Zwecke, durch übersinnliche Vorwürfungen das Bewußtsein eines hinter dem Weltgeschehen wirkenden Gottes vorzutäuschen, dessen Gebote als zwingend ausgegeben werden und deren Beachtung den Bestand der göttlichen Weltordnung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und damit des privaten Ruhens aller Wirtschaft überhaupt zu sichern bestimmt ist.

In der Tat: daß überzeugte Christen — und wenn man nicht Bischöfe der christlichen Kirche als von der Wahrheit des Christentums durchdrungen ansprechen dürfte, wen denn sonst? — doch also überzeugte Christen die Bibel

als Gotteswort so reiflos preisgeben,

wie jetzt die obersten Funktionäre der englischen Staatskirche, ist noch nicht dagewesen. Das beginnt gleich mit der Genesis (Schöpfungsgeschichte), die in Bausch und Bogen als im Widerspruch zu den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung stehend abgetan wird. Denn, wie es in dem Bibellamentar von Dr. Gores heißt, es kann nicht daran gezweifelt werden, daß die Anfänge von Welt und Menschheit in unendlich weiter rückliegende Zeiten zu verlegen sind, als die datierten Angaben der Genesis wahr haben wollen. Sintflut und Paradies werden gleichfalls als Erfindungen abgetan. Die Sintflut wahrscheinlich zu Unrecht. Wissen doch zahlreiche Ueberlieferungen aller Völker von ihr zu erzählen, wie uns zahlreiche geologische Merkmale in allen Erdteilen von der verheerenden Wirkung berichten, die sie zu den verschiedensten Zeiten mit der Vermüstung wichtiger Gebiete der Erde angerichtet hat. Auch

über das Paradies

wird sich zwischen den Engländern und unseren Vätern ein Streit erheben. Die Engländer behaupten, irgendein mesopotamischer Ort oder sonstige begünstigter Landschaft Afrens habe der Sage vom Paradies den Ursprung gegeben. Unsere Hakenkreuzler verlegen das Paradies nach Borsippa an die Beemündung, in die Zinnwitzer Rante, die ja auch heute noch ihr Eldorado ist.

Ganz rationalistisch wird die Erzählung von der Feuerfäule erklärt, die nach der Bibel den Juden auf ihrem Wege durch die Wüste voranleuchtete. Englands Bischöfe behaupten im Einklang mit der völkerverbindlichen Forschung, damit sei offenbar die Tatsache umschrieben worden, daß in jenen grauen Vorzeiten den Heerzügen brennende Fackeln und Kessel mit glühender Asche vorangetragen wurden, wie ja auch heute noch vielfach die ostindischen Karawanen glühende Holzstöße mit sich führen. Und die schöne

Geschichte von der Arche Noah

verfällt geradezu einer Handbewegung: sie wird einfach als die Erzählung einer „offensbaren Unmöglichkeit“ entwertet. Mit Verlaub, eigentlich müßten uns Englands Bischöfe dies noch erst beweisen!

Selbst Methusalem muß seine Jahrhunderte opfern! Die moderne Physiologie hat dies verurteilt, denn sie lehrt, wie die lehrbuchreichen Geisteslichen der englischen Hochkirche bazieren, insgesamt nur solche Tatsachen über den Bau des menschlichen Körpers, die mit der Wahrscheinlichkeit seines Lebens über methusalemische Zeiträume im Widerspruch stehen. Und nachdem so alle Behauptungen der christlichen Mythologie von Gottes Allmacht und Wirken auf Erden als Ausgeburt dichterischer Freiheit entlarvt worden sind, führt sich der kirchengläubige Vöter kaum noch überroscht, wenn er hören muß, Jerichos Trompeten seien nur gleichmäßig aufzulassen und Bileams Esel gehöre zu der gleichen Klasse wie die sprechenden Pferde und Hunde des zeitgenössischen Varietés! Selbst der

Turm zu Babel

wird nachträglich umgekippt und damit auch als Ursprung der Sprachverwirrung entthront. Die englischen Bibelklärer akzeptieren glatt die Anschauungen der modernen Philologie, daß die verschiedenen Sprachen nicht Ursache, sondern Folge der Entwicklung verschiedener Völkerrassen unter verschiedenen Verhältnissen seien! Es ist also eine beinahe marxistische Erklärung in der Verwässerung bürgerlich temperierten Fortschrittwillens!

Zu verzeichnen wäre noch, daß auch der berühmte Jonas im Bauche des Walfisches auf den Ruhm der Benützung des sonderbarsten aller irdischen Weltreiseweisheit verzichten muß. Schlicht und ohne den Zwang weiterer Begründung anzuerkennen, sagen die englischen Bischöfe: die Reise des Jonas entbehre jeder historischen Begründung. Selbst Heinrich Heine hat sich vergeblich bemüht und sein Talent an eine Einbildung verschwendet: einen

Belshazzar als König von Babylon

hat es nie gegeben! Alles in allem: von der Heiligen Schrift als geoffenbartes Gotteswort bleibt in diesem Bibellamentar nicht viel mehr übrig, als eine Sammlung von Legenden und Märchen, gut zu lesen für Kinder und solche, die sich aus dem Jammer der Erde in das Gefilde der Träume flüchten. Und es ist für den Bibelgläubigen kaum genügender Ersatz, wenn dennoch die englischen Bischöfe an der geschichtlichen Existenz von Jesus Christus festhalten und sogar für seine Himmelfahrt geschichtliche Belege vorhanden glauben. Werner Hegemann kann es ja noch besser: behauptet er doch, Christus sei gar nicht am Kreuze gestorben! Am Ende ist doch die

alle Behauptung: der Glaube allein macht heilig, die Quintessenz des neuen englischen Bibellamentars. Schließlich dürfte er auch den Glauben selbst nicht preisgeben, weil damit am Ende auch die Existenzberechtigung der Kirche selbst untergraben worden wäre. So haben sie nach wie vor etwas, gegen das man nicht streiten kann, weil die Instanz, an die sich der Glaube wendet und die ihn legitimiert, für uns, die wir gar nichts glauben und nur zu wissen begehren, nicht erreichbar und nicht appellabel ist!

Immerhin, trotz ihres neuen Bibellamentars ist die englische Kirche noch nicht pleite gegangen. Und die Bischöfe, die die Bibel zum Märchenbuch machen, unterliegen ruhig weiter. Bei uns könnte so was nicht vorkommen, woran man übrigens wieder einmal den Krämergeist der englischen Nation ermessen kann, der nichts heilig ist und sogar die Bibel nicht als Objekt zielbewusster Spekulationen. — kd. —

Die zänkische Schwiegermutter.

Dolchstoß gegen die Hausangestellte.

In der Familie des Dentisten G. ist der häusliche Friede eine seltene Erscheinung. Meistens herrscht Streit zwischen der Mutter und der Frau des Herrn G. Der Krieg zwischen Mutter und Schwiegertochter spielt sich oft in den widerwärtigsten Formen ab. Auch die Hausangestellte des Herrn G. wird manchmal ohne ihren Willen in den Kampf der beiden Frauen verwickelt. Eines Tages hörte die Hausangestellte wieder Kriegslärm und Hilfeschreie der jungen Frau. Die Hausangestellte eilte nach dem

Kampflplatz. Hier hatten sich die alte und die junge Frau G. buchstäblich in den Haaren, zerrten sich hin und her unter heftigen Schimpfworten. Da es schien, als ob die junge Frau im Kampfe mit ihrer Schwiegermutter erliegen würde, da diese ihre Begnerin bereits an der Gurgel gepackt hielt, so trat die Hausangestellte auf die Seite des schwächeren Teils und kam der jungen Frau zu Hilfe. Nun wandte sich die Wut der Alten gegen die Hausangestellte. Sie schimpfte das Mädchen „Hure“, „Sau“, „altes Miststück“ und ging mit einem Dolchmesser auf sie los. Das erschrockene Mädchen flüchtete in das Nebenzimmer und rettete sich damit vor dem auf sie gezückten Dolch, der nun die Tür traf und dort eine sichtbare Spur hinterließ.

Nach diesem Erlebnis nahm das Arbeitsverhältnis der Hausangestellten begreiflicherweise sofort ein Ende und sie klagte vor dem Arbeitsgericht um Bezahlung der Kündigungszeit, denn Herr G. habe sie entlassen mit den Worten: „Sie haben meine Mutter beleidigt, verlassen Sie sofort mein Haus.“ — G. behauptet dagegen, die Klägerin sei selbst gegangen.

Dazu würde sie nach dem Dolchhieb und den Beschimpfungen auch berechtigt gewesen sein, aber die junge Frau G. behauptete als Zeugin vor Gericht, die Schimpfworte „Hure“, „Sau“, „altes Miststück“ hätten ihr, der Zeugin, aber nicht der Hausangestellten gegolten und der angebliche Dolchstoß sei nichts weiter gewesen als daß die Schwiegermutter mit dem Messer an die Tür geschlagen habe.

Hier, wo ein bedrohtes und beschimpftes Mädchen sein Recht forderte, bildete die sonst so verfeindete Familie eine Einheitsfront gegen die Hausangestellte.

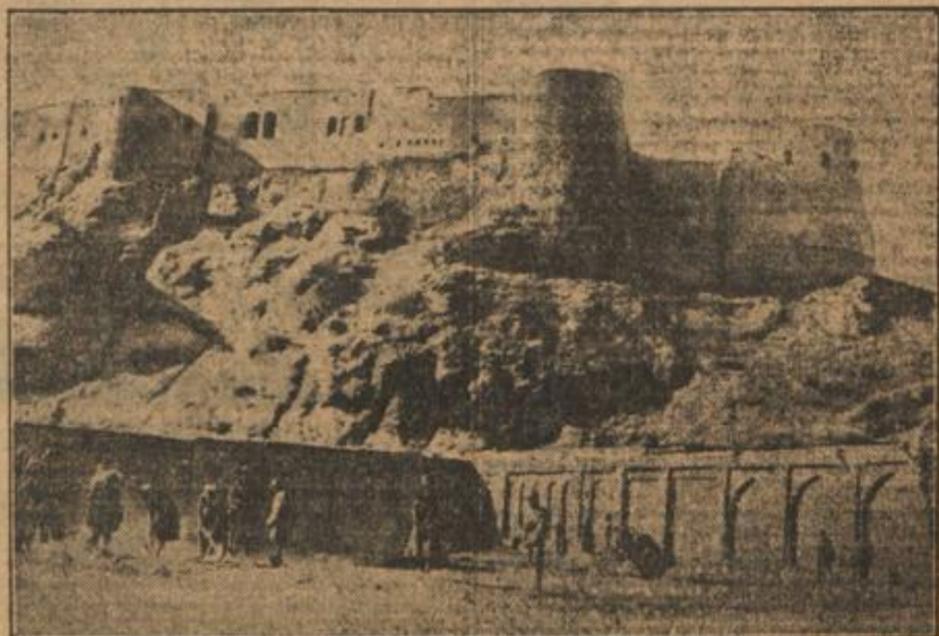
Das Gericht kam zu der Entscheidung: Selbst wenn die Schimpfworte und der Messerhieb nicht der Klägerin gegolten haben sollten, so kann ihr nicht zugemutet werden, in einer Familie zu arbeiten, wo die Frau und die Schwiegermutter sich mit den gemeinsten Worten beschimpfen und die eine die andere mit dem Messer bedroht. Die Klägerin konnte befürchten, daß auch sie solchen Angriffen ausgelegt sein würde. Sie hatte also Grund, die Stellung freiwillig aufzugeben. Der Beklagte wurde zur Zahlung der Forderung der Klägerin — 140 M. — verurteilt.

O Amanullah!

Rein, wahrhaftig, das ist ein Vödel! Als der Afghanenkönig nach Deutschland kam, da hat man ihm hier pompaste Empfänge bereitet. Doch, obwohl damals ein leidhaftiger deutscher Reichskanzler die Würde des afghanischen Herzogs dafür einstrich, blieben die deutschen Leistungen weit hinter dem zurück, was die Sowjetrussische Regierung für Amanullah getan hat. Der königliche Befreier Afghanistans von englischer Sklaverei war eine Zeitlang geradezu das Symbol Sowjetrussischer Klassenbewußtseins. Mit Kanonengebällen und Paradenmärschen hat man ihm alle Ehrungen erwiesen, die man überhaupt für einen ausländischen Potentaten übrig hat — und jetzt wackelte der afghanische Königsthron. Shinwaris und Rughianis standen vor den Pforten von Kabul, Amanullahs

Und was soll aus der Weltrevolution, was aus Sowjetrußland werden, wenn es keinen holden Wahn mehr gibt?

Gegenüber diesen gewiß beachtlichen Argumenten betont die Kriegspartei, die Rughianis und Shinwaris jenen gar keine Revolutionäre, sondern bezahlte Agenten des britischen Trustkapitals, das von Kabul aus der Sowjetrepublik den Todesstoß versetzen wollte. Die beiden Stämme seien zwar unorganisierte Proletarier, aber gerade deshalb gingen sie die Sowjetrepublik ja viel weniger an; sie unterstützten vielmehr dem Schutze der Deutschen Kommunistischen Partei; Thälmann habe auch bereits eine Interpellation im Deutschen Reichstag angekündigt und sich damit an die ihm erteilten Aufträge gehalten. Sowjetrußland habe zunächst die Aufgabe, die revolu-



Das Fort vor Kabul, in dem König Amanullah von Afghanistan vor den heranrückenden autständischen Truppen Schutz gesucht hat.

Residenz. Der König mußte vor den Ausständischen flüchten, er, der vor einem Jahre als Freund der proletarischen Freiheit Rußlands in seine Heimat wiedergekehrt war.

Wie uns ein zuverlässiger Gewährsmann berichtet, werden die afghanischen Vorgänge vom russischen Volkskommissariat des Auswärtigen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Im „Okti“ ist es bereits zu heftigen Zusammenstößen gekommen. In Rußland hat sich nämlich eine Kriegs- und Revolutionspartei gegründet, deren Exponenten heftig um die Durchsetzung ihrer Politik in der kommunistischen Zentrale ringen. Die Kriegspartei meint, man müsse sofort von der deutschen Reichswehr Gasgranaten reklamieren und mit einigen ausgefuchsten Armeekorps Amanullah dem Befreier Afghanistans, zur Hilfe eilen. Umgekehrt steht die Revolutionspartei auf dem Standpunkt, daß man den angreifenden Shinwaris und ihren Freunden, den Rughianis, zu Hilfe kommen müßte. Denn diese wahrhaft klassenkämpferisch gesinnten Massen seien die Avantgarde der „Weltrevolution“. Der König sei tatsächlich kein Marxist, sondern übelster Reformist. Ist nicht — so erklären die Revolutionäre — der Zustand durch die Reformen entseelt worden, die die Afghanenkönigin über das Land verhängt hat? Der Säcker der Frauen soll abgeschafft werden. Sagte aber nicht schon der deutsche Revolutionär Schiller:

„Mit dem Gürtel, mit dem Schleiter reißt der holde Wahn entzwei!“

Honoren Errungenschaften des Leninismus gegen die Shinwaris und ihre korrupten Hintermänner zu verteidigen.

Die Sitzung im russischen Volkskommissariat des Auswärtigen, die sich mit dieser Frage zu befassen hatte, endete ohne entscheidenden Beschluß. Heereskommissariat und Kommissariat des Auswärtigen haben den Auftrag erhalten, bis zur nächsten Sitzung ein Gutachten auszuarbeiten, das in einwandfreier marxistischer Weise, 1. die russische Unterstützung für den König von Afghanistan, 2. die Mobilisierung der Massen, insbesondere des Rotfrontkämpferbundes zugunsten der ausständischen Weltrevolutionäre behandelt und zu diesem Zwecke einen Plan ausarbeitet. Die Internationale Arbeiterhilfe soll, wie immer, „streng unparteiisch“ eingeschaltet werden, und zwar soll das afghanische Königspaar 50 Proz. der eingehenden Gelder erhalten; für die R.D. erwartet man von dieser Aktion, die alle Berriebe revolutionieren und die Massen gegen den reformistischen Betrug aufbringen wird, außerdem einen durchschlagenden Agitationserfolg.

Das ist in großen Zügen der Plan, der jetzt ausgearbeitet wird. Selbstverständlich erwartet das „Okti“ strengste Disziplin von allen organisierten und sympathisierenden Arbeitern, die sich zur 3. Internationale bekennen. In der erwähnten Sitzung war man sich darüber einig, daß alle Zusammenhandlungen gegen die Beschlüsse des „Okti“ mit der Verbannung nach Sibirien bestraft werden. it.

~ Sport und Spiel ~

Weihnachts-Wintersport.

Skispringen.

Die Olympia-Schanze in St. Moritz war am 2. Feiertag der Schauplatz eines recht gut besetzten Skispringens. Den weitesten Sprung führte mit 63 Metern Kaufmann-Grindelwald aus, der mit Note 18,805 auch Sieger im Gesamtklassement blieb vor A. Bahrt-St. Moritz mit Note 16,750 und H. Koch-St. Moritz mit Note 16,264. Der Schweizer Altsmeister Bewillinger stürzte dreimal und gab auf, auch der außer Konkurrenz springende Norweger Dagfinn Carlsen verzichtete nach dem ersten Sturz auf weitere Versuche.

In Davos wurde die Neue Bolgen-Schanze eröffnet. Nach den geringen Leistungen zu urteilen, scheint diese Anlage jedoch die Erwartungen, die die Konstrukteure daran knüpften, nicht ganz zu erfüllen. Der meiste gefundene Sprung war 57 Meter, ausgeführt von E. Maurer-Davos. Besonders hervorzuheben sind jedoch die Leistungen seines erst 14jährigen Bruders Paul Maurer, der in der Juniorenklasse mit Sprüngen von 49 und 50 Meter Weite aufwartete. Sieger im Sprunglauf der Senioren wurde Schumpff-Jülich mit Note 17,819 (48, 56, 54 Meter) vor E. Maurer-Davos mit Note 16,063.

Die gut besetzten Sprungkonkurrenzen in Grindelwald zeigten recht gute Ergebnisse. Adolf Rudy-Grindelwald erzielte mit einem Sprunge von 49 Metern die beste Leistung, die in Anbetracht der Beschaffenheit der Schanze besonders bemerkenswert ist. Im Schlussklassement behauptete sich jedoch Fritz Steuri-Grindelwald mit Note 16,767 an der Spitze vor Braunand-Grindelwald (16,388) und Rughy (15,194). Die Eröffnungspringen in Bengen gingen bei leichtem Schneefall vor sich. Stefan Lauener und Adolf Rudy zeigten sich hier als ziemlich gleichwertig, lieferten mit Sprüngen von je 32 Meter auch die besten Resultate. Sieger blieb Lauener mit Note 17,758 vor Rudy (17,208) und Lunegger (14,666).

Die Reihe der wintersportlichen Veranstaltungen im Riesengebirge wurde durch ein Skispringen auf der Weißbachtal-Schanze bei Schreiberhau eingeleitet. Die im Training erzielten Leistungen wurden infolge des starken Windes und heftigen Schneetreibens nicht erreicht. Den weitesten Sprung führte mit 32 Meter Wagner-Schreiberhau aus. Der zweite Feiertag brachte auf der 1730 Meter langen Jodelsfallbahn in Schreiberhau lokal besetzte Bob- und Kodelrennen. Durch den Reuschnee war die Bahn abgestumpft, so daß die Zeiten zu wünschen übrig ließen. Das Fünfer-Bobrennen sah den Bob „Haberpuh“ in 1:50 siegreich vor Bob „Sturm“ mit 1:50,4. Bei den Zweierbobs war Bob „Arenzfliegen“ mit 2:01 der Schnellste vor Bob „Hallente“ mit 2:04. In den Kodelrennen holte der Meisterfahrer Robert Biebig mit 2:47 die beste Zeit heraus.

Eishockey.

Auf der herrlichen Davoser Eisbahn nahm am zweiten Weihnachtstage das internationale Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal seinen Anfang. Das erste Treffen führte den Schweizer HC mit den Pariser Canadiens zusammen. Beide Mannschaften erwiesen sich als ziemlich gleichwertig und erst im letzten Drittel gelang es den Parichern durch einen unholzbaren Schuß, den Sieg mit 1:0 sicher zu stellen. An gleicher Stelle trafen sich Eisbärenclub Davos und Unionvictoria Oxford im Kampf um den Spengler-Pokal gegenüber. Beide Gegner trennten sich unentschieden 1:1. In Montreal erzielte die Unionvictoria Cambridge gegen Rosen Ostland ebenfalls nur ein Unentschieden von 1:1, trotzdem das Spiel zweimal verlängert wurde.

Vor Eintritt ihrer Schweizer Wettkampfreise lieferten sich die Eishockeymannschaften vom Sportklub Riefferssee und dem Wiener Eislaufverein auf dem Kleisersee einen Revanchekampf der zugunsten des bayerischen Meisters ausfiel. Erst im letzten Drittel fiel die Entscheidung in dem durchweg offenen Spiel. Der glückliche Torhüter der Bayern war Fischer.

Die Eishockeymannschaft des Berliner Fußballclubs Preußen trug ihr erstes Wettspiel auf der Reise durch den Schwarzwald in Reutlingen gegen eine Vertretung aus Schwemmingen aus. Bei mächtigen Eisverhältnissen siegte „Preußen“ mit 2:0 Toren.

Im Sportpalast.

Krüger-Funda in Front.

Vor nicht gefülltem Hause gelangte im Sportpalast ein vielteiliges RadSPORTPROGRAMM zur Abwicklung, dessen Höhepunkt ein Zweistundenrennen bildete. Opfer der fortgesetzten Jagden wurden zunächst Engel-Steffes und Hansen-Ohmella, die schon nach einer halben Stunde, mehrere Runden zurückliegend, von der Bildfläche verschwanden. Zunächst verschafften sich Manthey-Behrendt und Kroschel-Niethe den ersehnten Rundengewinn, zu diesen beiden Spitzenpaaren rückten später die ausgezeichnete fuhrernden Berliner Krüger-Funda auf. Zur allgemeinen Überraschung waren Krüger-Funda auch in den Spurts am erfolgreichsten und sicherten sich damit den Sieg. Der internationale Fliegerkampf wurde eine Beute des Kölner Mathias Engel, der im Zwischenlauf sich eine grobe Behinderung gegenüber Frankenstein zuschulden kommen ließ und dann im Endlauf nach Kampf über Ohmella und Buschenhagen triumphierte. Der erste Start des Dänen Bald-Hansen als Berufsfahrer fiel nicht sehr glücklich aus, denn er unterlag im Vorlauf gegen Frankenstein, im Zwischenlauf gegen Buschenhagen, im Befähigungslauf mußte sich der Däne hinter Ohmella und Frankenstein sogar mit dem dritten Platz begnügen. Die Einzelergebnisse:

Zweistundenrennen: Krüger-Funda 85,340 Kilometer, 50 Punkte; 2. Behrendt-Manthey 31; 3. Kroschel-Niethe 12; eine Runde zurück: 4. Buschenhagen-Frankenstein 26; 5. Kausch-Hürtgen 25; 6. Bouel-Routon 18; drei Runden zurück: 7. Koch-Röndberg 24; vier Runden zurück: 8. Bauer-Dorenz 11; fünf Runden zurück: 9. Horan-Goochens 22 Punkte. Fliegerkampf: 1. Engel, 2. Ohmella 1 Zg.; 2. Buschenhagen 1 Zg. Vorgabefahren: 1. Manthey 1 Zg.; 2. Funda (105 Meter); 3. Bauer (100 Meter); 4. Horan (80 Meter). Mannschafts-Versorgungrennen: 1. Kausch-Hürtgen; 2. Kroschel-Niethe; 3. Routon-Goochens.

Es ist immerhin interessant, zwei Neulinge auf der Winterbahn, Krüger-Funda, als Sieger gegen alle und erfahrenen Rennfahrer zu sehen. Die Berliner Sportpresse lehnte die Sieger ziemlich einmütig als Teilnehmer am bevorstehenden Sechstagerrennen ab, gestern hat man ihnen offenbar den Befähigungsnachweis zugesprochen.

Reichsbannersport.

Berliner Handball. — Tiroler Skifahrt.

Das Handballturnier des Reichsbanners stand unter keinem sonderlich günstigen Stern. Die zweite Hälfte des Turniers, das am 2. Weihnachtstage abgewickelt werden sollte, fiel, wie so viele sportliche Veranstaltungen, dem schlechten Wetter zum Opfer.

Am 1. Feiertag spielte auf dem Tiergarten-Sportplatz Brenzlauer Berg gegen Kotibus. Die Hiesigen kamen zu einem überlegenen 8:4 Resultat. Am Nachmittag spielte die Stettiner Stadtmannschaft gegen Wedding. Die Stettiner mußten mit Erfolg antreten und waren von vornherein stark gehandicapt. Die Weddinginger errangen dadurch einen leichten Sieg. 10:2 für Wedding hieß das Resultat.

Trotz der schlechten Bodenverhältnisse wurde am 2. Feiertag vormittags das Spiel Kotibus gegen Stettin ausgetragen, das Kotibus mit 7:3 gewann. Ein weiteres Treffen Reinickendorf—Frankfurt a. D. mußte bei dem Stand 1:1 abgebrochen werden, da der durchnässte Boden ein ordentliches Spiel unmöglich machte.

Mit einstündiger Verspätung verließen 70 Mitglieder der Reichsbanner-Wintersportabteilung Berlin am Sonnabend zur Fahrt nach der „blauen Elbe“. In München wurden die Teilnehmer von der Reichsbannerabteilung „Dreimühlen“ empfangen. Dann ging es mit der Rittenwaldbahn über die bayerischen Alpen durch das herrliche verschneite Inntal nach Innsbruck. Hier erwartete der Republikanische Schutzbund die Berliner. Am Abend vereinte ein Kameradschaftsabend die Berliner und österrösterreichischen Kameraden. Genosse Wagner, der Führer des Tiroler Schutzbundes, begrüßte die Reichsbannerkameraden aufs herzlichste im deutschen Österrösterreich und sprach die Hoffnung aus, daß bald Deutschland und Österrösterreich ein Ganzes sein möge. Der Vorsitzende der Berliner Reichsbannerwintersportler, Breslauer, dankte für den herzlichen Empfang und überreichte der Innsbrucker Schutzbundgruppe eine schwarzrotgoldene Fahnen-schleife. Nach kurzer Fahrt mit Bahn und Schitten erreichten die Reichsbannerkameraden ihr Ziel, das 1700 Meter hoch gelegene verschneite Galtür, um mit den langen Brettern sofort die weiten Schneeflächen zu befahren.

Handball

Resultate von den Feiertagen.

Die Feiertage wurden von den Handballern wenig ausgenutzt. Am ersten Feiertage standen sich in Rowawes auf dem Sportplatz Briesterstraße Rowawes und T.S.V. Reutlingen gegenüber. Die Reutlinger Männer mußten den Sieg Rowawes mit dem hohen Resultat von 9:3 (8:0) überlassen. Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel, aber der glatte Boden ließ eine gute Entfaltung nicht aufkommen. In der Spieltechnik waren sich beide Mannschaften gleichwertig, nur bei den Reutlingern mangelte es an der Schußsicherheit. Die Reutlinger Frauen waren etwas glücklicher dran, konnten sie doch einen Sieg, wenn auch knapp mit 2:1 (1:0) nach Hause nehmen. Trotzdem eine Spielerin fehlte, war Reutlingen während des ganzen Spieles überlegen. Beide Torhüterinnen waren auf der Hut und verstanden es meisterhaft, alle Angriffe abzumehren. Am zweiten Feiertag machte der einsetzende Regen die Austragung der angelegten fünf Spiele unmöglich. Nur der Sportverein Roabit holte sich kampfslos die Punkte von der freien Turnerschaft Reutlingen. Ein anschließendes Gesellschaftsspiel zwischen beiden Mannschaften wurde nach 30 Minuten abgebrochen und dann beim Stande von 1:0 für Roabit abgebrochen.

Nürnberg schlägt Fürth 4:3.

Vor etwa 22000 Zuschauern fand am zweiten Feiertag der Entscheidungstampf um die Meisterschaft von Nordbayern zwischen den langjährigen Rivalen 1. F. C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth statt. Der „Club“ gewann den Kampf knapp mit 4:3 (2:3) verdient nach besserer Gesamtleistung und ist somit Gruppemeister.

Schmeling—Joe Sekyra.

Am 4. Januar in New York.

Für den ausgefallenen Kampf gegen Dale Otun hat Max Schmeling schnell Ersatz bekommen, denn wie ein Kobal aus New York meldet, wird Schmeling bereits am 4. Januar in der großen Halle des New-Yorker Madison Square Garden in den Ring gehen. Das erste Auftreten des Deutschen in Amerika war so imponierend, daß man ihm für den 4. Januar den Hauptkampf zuteilte, in welchem er mit dem guten amerikanischen Schwergewichtler Joe Sekyra zusammenzutreffen wird. Die Beträge für diesen Kampf sind durch Schmeling's Manager Arthur Bilow, dessen Kontrakt mit dem ehemaligen Europameister von der New-Yorker Kommission für rechtsverbindlich erklärt wurde, bereits unterzeichnet worden.

Vier Meisterschaften in Dortmund.

Die „Westfalenhalle“ beschränkt sich bei ihrem „Tag der Meisterschaften“ am 6. Januar 1929 nicht nur darauf, den Bogensport ein erstklassiges und bedeutungsvolles nationales Programm zu bieten, sondern verbindet damit auch eine große Werbepublikation. Neben den Zielkämpfen im Fliegengewicht zwischen Erich Kohler, Berlin, und Raaf Schulze, Magdeburg, im Federgewicht zwischen Paul Roach, Berlin, und Gähres, Duisburg, sowie im Blettergewicht zwischen Hans Seifried, Bochum, und Helmut Schulz, Königsberg, ist neuerdings die vierte Meisterschaft perfekt geworden, und zwar die im Leichtgewicht zwischen Paul Czirkson, Berlin, und Fritz Keppel, Herne. Nach der Verlegung Czirkson in Paris dürfte dieser Kampf aber sehr in Frage gestellt sein.

Hein Müller zum Europakampf gemeldet. Obwohl nach dem Bericht von Max Schmeling gegenwärtig kein deutscher Meister im Halbschwergewicht vorhanden, vielmehr erst eine Endauscheidung zwischen Harifapp und Heeler anberaunt ist, um den Gegner für den anerkannten Weltmeisterkandidaten Hein Müller zu ermitteln, hat die Boxsportbehörde Deutschlands den Kölner bereits jetzt als Bewerber um die Europameisterschaft bei der IBU. angemeldet.

„Wir sind im Bund!“

Autosuggestion bei den Ausgeschlossenen.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat jetzt zwei neue Mitglieder! Und zwar solche, die Beiträge bezahlen, und eine besondere Kategorie, die keine Beiträge abführt. Die ersteren sind erfreulicherweise in der Mehrzahl und über sie wird auch nur kurz berichtet. Die zweite Kategorie besteht aus den Ausgeschlossenen, der sogenannten „Opposition“. Nun wird die beitragszahlende Mitgliedschaft freilich gläubig, daß die ausgeschlossene Opposition gar nicht Mitglied ist. Aber das ist eine veraltete Anschauung. Denn nach den neuen Instruktionen aus Rostau bestimmt nicht mehr der Bund darüber, wer Mitglied ist, sondern darüber verfügt die Opposition. Daher hat der „Oppositions“-Kreistag am 21. Oktober folgendes beschlossene:

„Wir betrachten uns nach wie vor als rechtmäßige Organisation des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und werden unsere Arbeiten im Sinne der Kampfbundtabelle des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durchführen.“

Anfänglich hatten die ausgeschlossenen Oppositionsvereine noch nicht diese Erläuterung aus Rostau. Sie betrachteten sich als ausgeschlossen, ließen die Firma: „Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes“ fallen und wollten einen neuen Bund gründen. Aber dann gab's Druck. Sie mußten beschließen, daß sie weiter im Bunde sind, und so wurde auf einfachste Weise die „Einheitsfront“ wieder hergestellt!

Durch diesen Geniestreich ist nicht nur der Arbeiter-Turn- und Sportbund glänzend geschlagen, sondern auch der berühmte Ben Urbas. Aber wer konnte auch voraussehen, daß die Opposition so wichtig ist? Jedenfalls ist „Fichte“ laut Befehl der Opposition wieder Mitglied des Bundes, was man im Fichte-„Kampfgesch“ schwarz auf weiß lesen kann, und die anderen ausgeschlossenen Vereine ebenfalls, worüber uns das Kreisblatt der Opposition „Sport und Spiel“ befehlet. Daran ist nichts mehr zu ändern!

Damit ist nun freilich erst der Anfang gemacht. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, findet im Januar in Rostau eine außerordentliche Tagung statt, die sich mit folgendem Antrag beschäftigen wird:

„Ab 1. April gehören alle der „Zentralkommission für Arbeiter-sport und Körperpflege“ angeschlossenen Sportorganisationen der „Roten Sportinternationale“ an. Die Verbandsleitungen werden von der RSI. neu befehlet.“

Der 1. April ist deshalb gewählt worden, weil dieser Tag für größere Aktionen besonders geeignet erschien. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Berliner Kartellfrage im Sinne der Einheitsfront erledigt werden. Wir haben jetzt in Berlin zwei Kartelle: 1. Das „Kartell für Arbeiter-sport und Körperpflege“, das der Zentralkommission angehört, und 2. das „Arbeiter-Sport- und Kulturkartell“, das von der Zentralkommission ausgeschlossen wurde. Ab 1. April sollen beide Kartelle der RSI. angeschlossen werden, die Zentralkommission erhält ihren Sitz in Rostau. Die Einheitsfront ist also auf der ganzen Linie wieder hergestellt.

Neben der heileren hat die gegenwärtige Situation im Arbeiter-sport aber auch eine ernste Seite. Wir sehen, daß die „Opposition“ sich ernsthaft gefährdet fühlt. Ihre Fried-, Berg- und sonstigen Männer und Frauen teilen überall hin und versenden Schriftstücke und Zeitungen „im Namen des Bundes“, um die bundestreuen Vereine im Reich durch Irretierung für die Veranstaltungen der Opposition einzufangen. In Berlin und der Provinz Brandenburg wird der gleiche Unfug mit dem Bundesnamen getrieben. Diese Schwindelmanöver werden auf die Dauer nicht verfangen, können aber zeitweilige Verwirrung anrichten. Wenn wir diesen Unwahrheiten das Handwerk legen wollen, so muß noch weitgehende Aufklärungsarbeit unter der Arbeiterschaft geleistet werden, besonders in der Provinz.

Hallensportfest des ASC.

Am Sonntag, 6. Januar, plant der Athletik-Sport-Club ein großzügiges Werbe-Hallensportfest in der Turnhalle Prinzenstraße 70. Die Vereine aus Stettin, Burg, Rathenow, Brandenburg haben zugesagt, mit je 10 bis 15 ihrer besten Leichtathleten die Veranstaltung zu unterstützen. Neben Sonderaufführungen, die Einblick in den modernen Leistungsbetrieb eines Arbeiter-Leichtathletikvereins geben, wird eine Anzahl leichtathletischer Wettbewerbe ausgetragen, die bei der großen Leistungsfähigkeit der teilnehmenden Vereine Beachtung verdienen.

Rudern, der älteste Sport!

Man hat sich gewöhnt, England als das Mutterland des Sports zu bezeichnen. Bereits im Jahre 1715 schrieb ein reicher englischer Schauspieler namens Doggett ein Rennen für „Watermen“ aus und stiftete als Preis für den Sieger einen mit Silber reich verzierten Rock nebst einer mit einem Schilde versehenen Urbinde, den „Doggett coat and badge“, der seit 1716 in unregelmäßigen Zwischenräumen und seit 1786 jedes Jahr ausgefahren wurde. Eine ganze Reihe englischer Berufsrunder, die später auch durch ihre Trainiertätigkeit das Rudern in Deutschland lebten, sind Gewinner dieses Preises gewesen; wie z. B. Capt Harding und C. Barry. Die ersten Amateurrennen waren die Universitätsachterrennen zwischen Oxford und Cambridge, die heute noch das Ereignis sind. Sie wurden 1829 zum ersten Male gerudert. Ein Jahr später folgte die erste Amateurreisterschaft auf der Themse (Wingfield-Sculls) und 1831 die Berufsmesterschaft der Welt. Seit 1859 endlich findet in Herten die berühmteste Regatta in jedem Jahr statt.

Wambit-Cacquehan im „21. Berliner“. Der Direktion des Berliner Sportpalastes ist es gelungen, die beiden Franzosen Wambit-Cacquehan, die überlegenen Sieger des 17. Berliner Sechstagerrenns, auch für die 21. Veranstaltung von 4. bis 10. Januar zu verpflichten.

Einladung nach San Sebastian. Die deutschen Bogmeister Hein Domgörgen, Paul Czirkson und Paul Roach haben Kampfangebote aus San Sebastian erhalten. Wahrscheinlich wird dieser oder jener Boger der Einladung zu einem Mitte Januar 1929 geplanten deutschen-ispanschen Kampftag Folge leisten.

Bundesneue Vereine teilen mit:

Arbeiter-Turn- und Sportbund Ost-Berlin. Sonntag, 26. Dezember, 15 Uhr, Kiezklub, bei Frau Dienstag, 1. Januar (Neujahr), 15 Uhr, Eisenhof (Wendehof). Ort: Wilhelmstraße, 66a. Turnplatz. Gasse mitkommen.
 RSG. Bezirk Tempelhofer-Markt! Die Turnabende haben jetzt wie folgt statt: Frauen: Sonntag und Donnerstag von 9-12 Uhr; Männer: Dienstag und Donnerstag von 9-12 Uhr, beide Kiezklubs. Bezirk Prenzlauer Berg. Männerturnvereinigung Freitag, 4. Januar, 9 Uhr, bei Hofmann, Kiezklub, Gasse mitkommen.
 Kreis Leichtathletiker Berlin. Am 21. Dezember Jahresabschluss in Gärten bei Gröbenberg (zu den vier Meilen). Danach werden folgende über ab Gröbenberg: 17.11, 18.11, 19.11 bis Ringenauerheide, dort Omnia-enklus bis Gröbenberg. Gasse mitkommen.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

Wittling & Guldner
 BAUAUSFÜHRUNGEN
 HOCHBAU · TIEFBAU
 Bln.-Wilmsdorf
 HELMSTEDTER STR. 3
 TEL. AMT UHLAND 962/63. [G. P. 117]

Bauhütte
 Berlin G. m. b. H.
 Gesellschaft für Bauausführungen aller Art
 Berlin SW 48, Wilhelmstr. 106
 Fernsprecher:
 Zentrum 3205-3207, 3284 [23]

R. Bauke, Bandagist
 Berlin C 2, Stralauer Str. 50
 zwischen Kloster- und Neue Friedrichstraße
 Leihblöden - Bruchbänder - Plattfußelagen
 Gummistrümpfe [B. 31]
 Eigene Werkstatt. Lieferant sämtl. Krankenkassen

Karl Wende
 Bauschlosserei - Kunstschmiede
 Bln.-Friedrichsfelde, Berliner Straße 122

„Hawag“ [R. 7]
 Heizung, Lüftung, Be- und Entwässerung
 NO 18, Landsberger Str. 92, Tel.: Alex. 9130/1

Gebrüder Löffler
 Berlin O 17, Ostbahnhof
Kartoffelgroßhandlung
 Telefon: Alexander 4623 und 1448
 liefern alle Sorten [G. P. 122]

Ernen und Grabdenkmäler

 Genossen. Unterliegt Care eigenen Betriebe.
 Die besten Zierden an Gräbern u. Grabdenkmälern nur in der
 Steinmetzhütte, Gemeinnützige G. m. b. H.,
 Baumgartenweg, Kiefernstr. gegenüber dem
 Krematorium.
 Telefon: 3. 3 Oberpost 1665 / Lieferung nach allen
 Teilstädten in Groß-Berlin / Bitte auf die Firma achten. [94]

Emil Braun
 Berlin O 27, Andreasstr. 75
 Drahtgeflecht
 Eiserner Schiebkarren
 Spaten - Schaufeln
 Gartengeräte [G. P. 112]

Friedrichshagener
Baugenossenschaft
 E. G. M. B. H.
 Hoch- u. Tiefbau
 Fernruf: Friedrichshagen 524 und 1138 [G. P. 116]
 BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN · KLUTSTR. 8

Dachdeckerei
 Scholten & Co. [G. P. 109]
 Schöneberg Potsdam
 Tel. Stephan 8634 Tel. Potsdam 1741-42

Mechaniker Gehre
 Weserstr. 5, [R. 20]
 am Hermannplatz
 Qualität, billig und
 Teilzahlung / Reparaturen

Heinlein & Richter
 Geschäftsbücher-Druckmaschinen
 Bureauartikel
 Oberwallstr. 14-16 Merkur 2907 08
 [G. P. 99]

Julius Ehl Aufzüge
 Reparaturen [B. 56]
 Neulieferungen
 Bln.-Wilmsdorf, Tübinger Str. 2 / Tel.: Plätzburg 1433

Veetzel's
 Schokolade
 Anerkannt vorzügliche Qualität

Vauha-Senf
 G. P. 61] Saueril (ges. gesch.)
 Speise- und Einmache-Essig

Treppengeländer
 Emil Wallenberg
 Neukölln, Richardstraße 18
 Tel.: F 2 Neukölln 9217 [G. P. 108]

Bauklempnerei Otto Knöfel
 Klempnermeister
 Gas- und Wasseranlagen [G. P. 106]
 Neukölln, Reuterstr. 45 / Tel.: Neukölln 2547

Rollin Nachf. O. Richter
 Mosirich- u. Essig-Fabrik
 Gegründet 1889
 Berlin N. 58, Eberswalder Straße 29
 Fernsprecher: Humbold 6149 [B. 61]
 Lieferant von Kantinen und Großbetrieben

Kauf die anerkannt vorzüglichen Qualitäten der Vereinigten Pommerschen Meiereien
 110 Filialen in allen Stadtteilen

Papier-Spar-Apparate
 für Rollen-Packpapiere
 ganz aus Metall. [R. 54]
 Erich Täubert, Berlin SW 68,
 Hollmannstr. 11. Tel.: Dönhoff 1408.

RUDOLF ANDERSCH
 Lichtpausanstalt u. Plandruckerei
 Eigene Zink- und Steindruckerei
 SO 18, Brückenstraße 10b. Telefon: Jannowitz 4474/4475
 Abholen und Zusenden durch Eilboten [G. P. 109]

Große Umwälzung in der Bettfedernreinigung!
Bettenhaus Julius Hennig!
 Bln. N. Weissenburger Str. 75. Fernsp. Humbold 5121
 Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 75. [B. 62]
 Lassen Sie sich nicht durch billige und kostenlose Reinigungsangebote täuschen, diese sind oft zu teuer, weil Sie das Reinigen bei anderen Wareneinkäufen mitbezahlen müssen!

Ist mit den Augen etwas los
Ihr Augenarzt!
 prüft kostenlos
Max Trusch Staatlich geprüfter Optiker-Meister
 Berlin, Dresdener Straße 131
 (Kottbuser Tor)
 Ich garantiere für völlige Zufriedenheit.
 Bin Lieferant für alle Krankenkassen.

Wilhelm Schaale
 Neukölln, Hermannstr. 58
 Fleisch- und Wurstwaren
 bester Qualität zu den billigsten
 Tagespreisen. [G. P. 175]

G. BRUCKLACHER
 BERLIN S / ORANIENSTRASSE 43
 DAS BEKANNTE SPEZIALHAUS
 Messer / Werkzeuge / Schleiferei für die gesamte Industrie

Im Hause des „Vorwärts“
 Belle-Alliance-Platz 7-8
Salon Rolle
Ruso Dauerwellen
 Reklamepreis 25 M.

Kauf in den Markthallen!

Ludwig Dorner
 Berlin-Bohnsdorf
 Zentralheizung
 Sanitär-Anlagen
 Bauklempnerei
 Amt Grünau 265 [R. 7]

Horst Walther G.m.b.H.
 Siemensstadt, Voltastraße 2. Fernruf: Wilhelm 8205 und 8206
 Heizungs- und sanitäre Anlagen
 Ständiges Lager sämtlicher Materialien

Groß-Destillation „Rittereck“
 Ritterstr. 95 Ecke Brandenburgstr.
 Inh.: Paul Männling
 gut seeligste Biere
 kaltes und warmes Bistett.

Große Auswahl - Wohlfeile Preise
 Man vergleiche die Angebote an den Anschlagtafeln

Otto Thomas
 Buchbinderei
 SO 42, Alexandrinenstraße 95-96
 Tel.: Dönhoff 9982
 Einbände/Massenaufgaben

Glasreinigung * Fußbodenpflege
 Fenster- u. Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.
 SO 16, Michaelkirchplatz 4 * Tel.: F 7, Jannowitz 4514

„ELSEN-ECK“
 Berlin-Treptow, Eisenstr. 100
 Ostinger Nacht, - Fritz Döhling
 Verkehrslokal der Partei
 Reichsbanner - SPD-Sportler
 Vereinszimmer
 renoviert, bequem, 100 Personen fassend,
 nach an einigen Tagen frei.

Restaurant zum Alexandriner
 Inhaber: Karl Weller * Alexandrinenstraße 37a
 Säle und Vereinszimmer für Organisationen und Vereine

Rudolf Gecke & Co.
 Tischlerei [R. 12]
 Bln.-Friedrichshagen, Seestraße 127
 Telefon: Friedrichshagen 19

Franz Lange [G. P. 134]
 Fabrik für Eisenkonstruktionen, Kunst-
 und Gesenkschmiede / Bau-Beschlag
 Berlin-Wilmsdorf, Cicerostraße 20
 Fernsprech-Anschluß: Umland Nr. 6589 und 6590

Groß-Destillation August Schulz
 Dresdener Straße 135
 KOTTBUSSER TOR

HEINRICH SCHMITZ
 Restaurant zum Dortmunder
 Schmitz Industrie-Kasino
 Kommandantenstraße 72 - Kronenstraße 12

Max Werk
 Eisenwaren / Haus- und
 Küchengeräte / Stahlwaren
 Neukölln, Hermannstr. 155
 Tel. F 2 Neukölln 1244 [R. 15]
 Vertragslieferant d. Bln. Städt. Gaswerke

Genossenschafts-Tischlerei „Ideal“ E. G. m. b. H.
 Tischlerei für Möbel,
 Bau u. Innenausbau [103]
 Neukölln (Hermannshof) Hermannstr. 48 * Tel. F 2 Neukölln 2444

Groß-Destillation Paul Gruhl [R. 7]
 Ritterstraße 126
 im Hause der Volkshilfe

Damenmäntelfabrik Pauli & Neukölln
 Ritterstr. 53, s. d. Kais.-Friedr.-Str.
 Mäntel, Kostüme stets am Lager - auch Maßarbeit
 Spezialität: Für starke Damen [B. 36]
 Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen, Auch Ratenzahl. ohne Aufschlag

Stempelfabrik
 Werner & Schade
 Berlin N, Kastanienallee 43
 Fernsprechanschluß Humbold 1011-1012
 liefert [B. 55]
 Kautschuk- und Metallstempel prompt

Die Königstädtische Dampf-Wasch-Anstalt
 SO 36, Cuvrystraße 1 - Mpl. 3618, 6982 [130]
wäscht gut und preiswert

Merken Sie sich bitte:
 eine Adresse für Ihre Wäsche, es ist die besonders bevorzugte
Dampf-Wäscherei Westend
 Charlottenburg, Wallstraße 22. Telefon: Wilh. 6693

Dachdeckungs-Geschäft
 Hermann Obst
 Dachdeckermeister

Warum kaufen
 die meisten Leser ihre Möbel beim Tischlermeister
Julius Kiwi / Berlin N
 Chausseestraße 60
 Weil ich Ihnen Vorteile biete in Mustern, Qualitäten,
 Preisen und Zahlungsbedingungen. Darum besichtigen
 Sie beim Einkauf ohne Kaufzwang meine Ausstellung von
 200 Musterzimmern. Leser erhalten bei Kasse 5% Rabatt.

Kaufhaus Max Cohn
 (Inhaber: Georg Hirschefeld)
 Grünstr. 23-24 KÖPENICK am Schloßplatz
 Das Haus der guten Qualitäten [B. 140]

Huzi-Liköre
 Prinzessinnenstr. 17 / Anker-Ecke Javalldenstr.
 Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:
 Deutscher Weinbrand
 40% p. Fl. 3.50 M.
 Deutscher Weinbrand
 Verschnitt p. Fl. 2.50 M.
 Jamaika-Rum Verschn. p. Fl. 3.25 M.
 amathia-Rum Verschn. p. Fl. 3.50 M.
 Jamaika-Rum Verschn. p. Fl. 3.55 M.
 Arrac Verschn. 42% p. Fl. 4.- M.
 Liköre p. Fl. 3.50 bis 4.50 M.